Wittener Tageblatt

verbunden mit dem **Wittener Anzeiger.**

Einrückungsgebühr: 12½ ₰ für die einspaltige Petit-Zeile oder deren Raum, Minimalsatz 50 ₰. Das „Witt. Tagebl." erscheint täglich (7mal in der Woche). Fernsprech-Anschluß Nr. 2, Amt Witten.

Bezugspreis: Monatlich 60 ₰ (im Voraus zahlbar) frei in's Haus gebracht; bei Abnahme auf der Post 2 ℳ (Postzeitungskatalog Nr. 8546), durch die Postboten bezogen 2,40 ℳ.

№ 135 | Für die Redaktion verantwortlich: H. Krüger jun., Witten. | Dienstag, den 19. Mai 1903 | Rotationsdruck und Verlag von C. A. Krüger, Bahnhofstr. | 44. Jahrg.

Der Schutz des Wahlrechts.

Wie vor jeder Wahl, so werden auch diesmal Klagen und Beschwerden über Wahlbeeinflussungen unter Mißbrauch der Amtsgewalt erhoben, und es steht bereits jetzt fest, daß gegen die Gültigkeit zahlreicher Wahlen im Reichstage Einspruch erhoben werden wird. Wir wollen in folgendem kurz zusammenstellen, durch welche Mittel und Wege man in Deutschland das Wahlrecht nach Möglichkeit zu schützen und die Wahlfreiheit zu sichern versucht hat.

Die gesetzliche Wahlfreiheit ist durch Bestimmungen der deutschen Verfassungsurkunde, durch das Wahlgesetz für den deutschen Reichstag, durch das unlängst zu Gunsten eines verstärkten Schutzes der Wahlfreiheit abgeänderte Reglement zur Ausführung dieses Wahlgesetzes und endlich durch Vorschriften des Reichsstrafgesetzbuches gegen widerrechtliche Einwirkungen geschützt. Die deutsche Verfassung enthält solche Schutzbestimmungen in den Artikeln 20 und 27. Artikel 20 der Verfassung bestimmt: „Der Reichstag geht aus allgemeinen und direkten Wahlen mit geheimer Abstimmung hervor." Und Artikel 27 bestimmt: „Der Reichstag prüft die Legitimation seiner Mitglieder und entscheidet darüber." Der Reichstag ist hierbei in keiner Weise an bestimmte Vorschriften, außer an seine Geschäftsordnung gebunden, sondern urteilt ganz nach freiem Ermessen. Die Wahlprüfungskommission des Reichstags hat im Laufe ihrer Tätigkeit eine Reihe von Grundsätzen darüber aufgestellt, in welchen Fällen eine Wahlbeeinflussung die Wahl ungültig macht, und wenn der Reichstag auch wie schon betont, an diese Grundsätze wie überhaupt an irgend welche Regeln in dieser Beziehung nicht gebunden ist, so hat er sich doch bisher bei der Entscheidung über die Gültigkeit der Wahlen an diese Grundsätze gehalten. So wird eine die Wahlfreiheit beeinträchtigende Beeinflussung in der Tätigkeit der staatlichen und kommunalen Beamten zu Gunsten eines bestimmten Kandidaten dann erblickt, wenn dieselbe einen Umfang angenommen hat, welche die Wahl dieses Kandidaten als Wunsch der Regierung erscheinen läßt. Eine unzulässige Wahlbeeinflussung wird ferner darin gesehen, wenn Landräte oder Landratsamtsverwalter Wahlaufrufe unter Beifügung ihres Amtscharakters unterzeichnen, wenn sie Gemeinden oder Privatpersonen für den Fall einer bestimmten Stimmabgabe Vorteile oder Nachteile in Aussicht stellen, und wenn aus ihren Büreaus Flugblätter oder Stimmzettel derart zur Versendung gelangen, daß die Herkunft derselben zu erkennen ist, usw.

Der Schutz des Wahlrechts wird ferner, wie schon hervorgehoben, durch das Wahlgesetz bewirkt, indem es anordnet, daß die Wahlhandlung so wie die Ermittelung des Wahlergebnisses öffentlich ist, daß das Wahlrecht durch verdeckte in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeübt wird, und daß die Stimmzettel von weißem Papier und frei von äußeren Kennzeichen sein müssen. Diese Schutzbestimmungen werden durch das Wahlreglement zum Wahlgesetzt noch erweitert, und sie sind durch die kürzlich in Kraft getretene Abänderung des Wahlreglements noch wesentlich verschärft worden. So bestimmt das Reglement, daß die Stimmzettel 9 zu 12 Zentimeter groß, von mittelstarkem Schreibpapier und frei von Kennzeichen sein sollen. Die Wahlkonverts sollen 12 zu 15 Zentimeter groß und aus undurchsichtigem Papier hergestellt sein; sie werden von Amtswegen geliefert und sind im Wahllokal bereit zu halten. Ferner ist durch Bereitstellung eines oder mehrerer Nebenräume, oder durch Vorrichtungen an einem oder mehreren von dem Vorstandstisch getrennten Nebentischen Vorsorge dafür zu treffen, daß der Wähler seinen Stimmzettel unbeobachtet in den Umschlag zu legen vermag.

Zu diesen Bestimmungen über den Schutz der Wahlfreiheit treten endlich noch die strafrechtlichen Schutzbestimmungen, wobei jedoch hervorzuheben ist, daß die Fälle, in denen auf diesem Gebiet ein strafrechtliches Einschreiten notwendig wird, erfreulicherweise zu den Ausnahmefällen gehören. Zunächst bedroht § 107 des Reichsstrafgesetzbuches denjenigen, der einen Deutschen durch Gewalt oder durch Bedrohung mit einer strafbaren Handlung verhindert, in Ausübung seiner staatsbürgerlichen Rechte zu wählen oder zu stimmen, mit Gefängnis nicht unter sechs Monaten oder mit Festungshaft bis zu 5 Jahren. Auch der Versuch einer solchen strafbaren Handlung wird bestraft. Nach § 339 tritt dieselbe Strafe ein, wenn die Handlung von einem Beamten, wenn auch ohne Gewalt oder Drohung, aber durch Mißbrauch seiner Amtsgewalt begangen ist.

Endlich bedroht § 109 des Reichsstrafgesetzbuches denjenigen, der in einer öffentlichen Angelegenheit eine Wahlstimme kauft oder verkauft, mit Gefängnis von einem Monat bis zu zwei Jahren; auch kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Diese sogenannte Wahlbestechung setzt natürlich keinen zivilrechtlichen Kauf oder Verkauf voraus, sondern es genügt irgend ein Abkommen, wonach der Wahlberechtigte sich verpflichtet, gegen ein ihm von einem anderen gewährtes oder zu gewährendes Entgeld in einem gewissen Sinne zu stimmen. Das Entgelt braucht nicht in Geld, sondern kann auch in anderen Vorteilen bestehen, z. B. in Bewirtung, Erlaß von Reisekosten oder von Arbeitsverlust.

Vor den Ruinen der ottomanischen Bank in Saloniki.



Die Wurmkrankheit.

Ein Beitrag zur modernen Sozialpolitik.

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht soeben das Protokoll über die Konferenz, die am 4. April 1903 im Handelsministerium getagt hat, um Maßnahmen gegen die sogenannte Wurmkrankheit zu treffen. Die große Masse der Bevölkerung hat vermutlich von dem Bestehen einer solchen Krankheit überhaupt keine Ahnung, aber in den Kreisen des Bergbaues greift mehr und mehr eine fast panikartige Angst um sich. Denn diese neueste der modernen Berufskrankheiten ist ein heimtückisches, schleichendes Uebel, das die Bergleute unter Tag befällt, sich bei ihnen einnistet und langsam ihre Gesundheit untergräbt. Die „Berliner Morgenpost" schreibt nun zu der Angelegenheit:

Man kann getrost das Vorkommen der Wurmkrankheit als eine Folge des patentierten „Patriotismus" jener Herren bezeichnen, die Arbeiter vom Ausland importieren, um einige Pfennige an den Arbeitslöhnen zu sparen. Denn die Wurmkrankheit, deren Heimat in den Tropen zu suchen ist, hat ihren Weg über Italien, Ungarn, Belgien und Frankreich nach Deutschland gefunden und es unterliegt wohl gar keinem Zweifel, daß durch ungarische und galizische Arbeiter der Wurm nach unseren rheinisch-westfälischen Gruben verpflanzt worden ist. Der Parasit, der sich in den menschlichen Eingeweiden festsetzt und nur bei Menschen vorkommt, wirkt in doppelter Beziehung schädlich auf den menschlichen Organismus. Einerseits ruft er durch Blutentziehungen Erscheinungen hochgradiger Bleichsucht hervor, während er andererseits ein schädliches Gift absondert. Die von der Wurmkrankheit befallenen Bergleute siechen hülflos dahin, wenn sie nicht bald in geeignete Behandlung genommen werden. Als günstigste Pflanzstätte für die Würmer ist nach den Berichten der medizinischen Sachverständigen die — oft allerdings unfreiwillige — Gewohnheit der Bergarbeiter anzusehen, ihre Notdurft außerhalb der eigens dafür eingerichteten Stätten zu verrichten. Durch die natürliche Feuchtigkeit in den Gruben und zum teil auch durch das zu Berieselungszwecken zugeführte Wasser wird dann der Krankheitsstoff durch die ganze Grube weiter verbreitet.

Zu wie rapider Weise sich die Krankheit unter den Bergleuten der rheinisch-westfälischen Bergwerke vermehrt hat, dafür gibt folgende Statistik einen Anhaltspunkt:

Jahr	Krankheitsfälle	Zahl der Zechen	auf 10 000 Mann entfallen
1896	107	16	0,4
1897	113	32	6,2
1898	99	24	4,9
1899	94	27	4,4
1900	275	42	11,7
1901	1030	65	40,6
1902 (bis 1. Okt.)	1355	68	52,9

Aber ein genaues Bild über die tatsächliche Verbreitung wird dadurch nicht gegeben, sie ist tatsächlich viel größer. Die medizinische Untersuchung hat nämlich festgestellt, daß ein Mensch Würmer in sich tragen kann, ohne daß sie Krankheitserscheinungen bei ihm hervorrufen. Er ist kein Wurmkranker, sondern ein sogenannter Wurmträger, der natürlich für die Verbreitung der Krankheit mindestens ebenso gefährlich ist wie der Wurmkranke selbst, ja sogar gefährlicher, da der Kranke sofort außer Dienst gesetzt wird und keinen neuen Krankheitsstoff in der Grube belassen kann. Um nun die Zahl sämtlicher mit dem Wurm behafteter Individuen festzustellen, bedurfte es mikroskopischer Untersuchungen, die einen schreienden Gegensatz zu den Ziffern der Sta-

---

„Namenlos."

Roman von E. Vollbrecht.

15) (Nachdruck verboten.)

„Hertha, Du bekommst etwas", rief Kurt Richter, der älteste der Knaben, und riß für den Postboten die Tür auf. Es war heiliger Abend heute, da mußte nach seiner Erfahrung jedem die Freude ins Haus strömen.

Jedoch, es war ihr eigenes Manuskript, welches Hertha nunmehr in den Händen hielt. Zu ein paar artigen, gedruckten Worten bedauerte die Redaktion wegen großen Vorrates auf neuere Erwerbungen verzichten zu müssen. Eine schmerzhafte Enttäuschung zog ihr das Herz zusammen. Mit bleichem Antlitz reichte sie dem Diakonus das Blatt.

„Mach Dir nichts daraus", sprach er, bemüht, seine eigene Verstimmung zu unterdrücken, „es geht vielen so. Die Produktion ist zu groß."

Sie hatte ihre Farbe zurückerlangt.

„Ich überlege, wohin ich es nunmehr schicke."

Er sah sie staunend an. Eine solche Entschlossenheit widersprach ganz seinem eigenen zaghaften Naturell.

„Du willst es noch einmal wagen?"

Sie richtete sich auf und sah sehr heiter aus. Widerstand rief jederzeit ihre Tatkraft wach und wirkte vorwärtstreibend auf sie ein.

„Natürlich", versicherte sie mit blitzenden Augen. „Und immer wieder, bis es irgendwo bleibt. Du sagst ja, daß es gut ist, da wird es schon einmal sein Ziel erreichen. Und jetzt weiß ich auch, wohin ichs schicke, an die Redaktion der großen Zeitung, die Herr Bartheldis täglich liest."

Sie schwang das Manuskript lachend über dem Kopf.

„Fort mit Dir, bei mir findest Du keine bleibende Stätte."

Pastor Richter sah ihr mit aufrichtiger Bewunderung nach, als sie das Zimmer verließ.

9. Kapitel.

Ottokar befand sich in der wechselvollsten Stimmung. Man hatte ihn bei seiner Ankunft im Bartheldis Hause wie einen teueren Verwandten empfangen. Zwei reich ausgestattete Zimmer wurden ihm als Wohnung angewiesen, Herr Bartheldis kam ihm mit Vertrauen und Offenheit entgegen. Bald hatte er sich in seinem Bureau vollkommen eingerichtet, und sich den Geschäften, die ihm oblagen, mit Eifer zugewendet. Mit angenehmem Staunen nahm er die Veränderung wahr, welche sich mit Frieda vollzogen hatte. Aus einem eckigen, sehr voreiligen Backfisch hatte sich ein liebliches Mädchen entwickelt. Er hielt es für seine Pflicht, ihr viele Artigkeiten zu erweisen. Da er im Hause speiste, mangelte es nicht an Gelegenheiten zu vertrautem Verkehr. Sie hatte es sich in den Kopf gesetzt, ihn zu erobern, er war leicht entflammt und Herthas Bild war im Laufe der Jahre verblaßt. Bald kam der Augenblick, wo er Frieda seine Liebe gestand. Seine Bedenken um Hertha traten zurück und verschwanden bald hinter dem neuen Liebesglück. Sie waren ja beide noch halbe Kinder gewesen, als sie sich verlobten, auch ihr war es heute damit wohl nicht mehr ernst. Er müßte ja ein reiner Tor sein, die Vorteile zu übersehen, die sich ihm durch die neue Verbindung eröffneten. Stets wollte er ihr die Fürsorge und Zuneigung eines Bruders weihen und gleich heute, am Tage vor Weihnachten, schrieb er an Pastor Richter und bat ihn, für das beigelegte Geld Hertha einen Wunsch zu erfüllen und in seinem Namen der Schwester unter den Baum zu legen. Das machte sich besser, als wenn er selbst ein Geschenk für sie hier gekauft und abgeschickt hätte. Frieda hätte es sicher erspäht, und sie war so eifersüchtig auf die Pflegeschwester, die süße Kleine.

Bei Ottokars Werbung war Herr Bartheldis ihm auf halbem Wege entgegengekommen. Alles ging prächtig. Er brauchte sich von seinem Lieblingskind nicht zu trennen, das junge Paar würde im rechten Seitenflügel wohnen; da hatte er auch im Schwiegersohn den Teilnehmer und Nachfolger im Geschäft. Sein Humor war zurückgekehrt, mit Wohlwollen dachte er der Entfernten.

Am zweiten Weihnachtstage ward die Verlobung gefeiert.

„Und nun schreibe ich gleich morgen an die beiden Ausreißer", sprach er, das Champagnerglas niedersetzend, aus dem er das Wohl des Brautpaars getrunken hatte. „Zur Hochzeit müssen beide kommen."

Arnolds Antwort lautete zustimmend. Sein Aufenthalt in Rom ging seinem Ende entgegen. Nichts hinderte ihn, dem frohen Familienfest beizuwohnen, welches für ihn gleichzeitig Versöhnung mit dem Vater bedeutete . . .

„Die Verhältnisse haben es so mit sich gebracht", so sagte er ja auch damals am Klavier, dachte Hertha, nachdem sie Ottokars Brief mit der Verlobungsanzeige gelesen hatte. Er mochte dem Schreiber viele Qual verursacht haben, dies ging aus jedem der peinlich gewählten Worte hervor. Für Hertha brachte er nur Bestätigung dessen, was sie lange schon voraus empfunden und dadurch beinahe Erleichterung. Alles Unklare, Gespannte lähmte ihre seelische Kraft. Nun war sie frei. Sie schrieb an Ottokar in herzlicher Weise, ohne jede Bitterkeit.

Schwer aber fiel es ihr, das unendlich wohlwollende Schreiben des Herrn Bartheldis zu beantworten. Sie zögerte damit von Tag zu Tag. Seine, einem Befehl gleichende Aufforderung, nun schleunigst in das Haus ihrer Verwandten, als welche er und seine Familie fortan betrachtet sein wollten, zurückzukehren, rührte und ängstigte sie zugleich. Frieda und Ottokar jetzt wiederzusehen, mit ihnen täglich zu verkehren, schien ihr unmöglich. Vielleicht später einmal, wenn die jüngsten Eindrücke sich gemildert hatten.

Noch anderes hatte sie zu erwägen. Ihr Aufenthalt hier im Hause konnte nicht von immerwährender Dauer sein. Das Einkommen des Pastors reichte knapp zur Erhaltung seiner zahlreichen Familie und für die mannigfaltigen Anforderungen, die sein geistliches Amt an ihn stellte, hin. Ihre Anwesenheit legte den guten Menschen eine Bürde auf. Nie zwar ward sie durch eine Miene oder Andeutung zu solcher Schlußfolgerung hingeleitet, allein sie sah mit klaren, mitfühlenden Augen. Zudem wirkten die engbegrenzten Verhältnisse niederdrückend auf ihren, Anregung bedürfenden Sinn.

Eines Tages traf ein Brief von der Redaktion ein. Mit leuchtenden Augen trat Hertha bald darauf in des Pastors Studierstube.

„Nun?" rief er ihr durch die dicke Tabakwolke entgegen, welche den Raum erfüllte. „Was bringt Du Gutes?"

„Lies — die Novelle ist angenommen."

Er zeigte die herzlichste Freude. Das Honorar war ein ansehnliches und enthob sie der Sorgen für die nächste Zukunft, denn Weihnachten hatte ihre Kasse sehr geleert.

„Und nun bleibts dabei", rief sie lebhaft, „ich schreibe weiter."

Die Novelle kam bald in Druck. Täglich erhielt sie ein Exemplar der Zeitung zugeschickt, sie gewöhnte sich auch, den Inseratenteil zu überfliegen (vielleicht fand sich da für sie ein Ausweg) und einmal las sie:

„Ein junges, gebildetes Fräulein, welches einer alten Dame täglich einige Stunden Gesellschaft leisten will, erhält freie Wohnung und teilweise Beköstigung. Briefe abzugeben bei der Expedition dieser Zeitung unter Chiffre C. H."

Freudige Zuversicht flammte in ihr auf. Nach Wien, wo ihre Novelle zum ersten Mal erschienen war, empfand rot und verwirrt; der Liebreiz ihrer Erscheinung aber ward dadurch nicht beeinträchtigt. Fräulein Bauer betrachtete sie ein paar Augenblicke schweigend. Die Künstlerin war von hoher Gestalt. Sie trug ein reich mit Spitzen besetztes Peignoir. Ihr goldblondes Haar war zu einem griechischen Knoten geschürzt, das zarte Rot und Weiß des Teints, das Schwarz der feinen Augenbrauen standen dazu in reizendem Gegensatz. Daß hier der Natur mit wunderbarer Kunst nachgeholfen sei, entging Hertha, welche sich wie geblendet fühlte. Sie hatte sich auf den Wink der Schauspielerin auf einem kleinen Fauteuil niedergelassen und vernahm nur mit halbem Ohre, ganz entzückt und bewundernd, was die tiefe, klangvolle Organ zu ihr sprach. Beim Abschied sagte Fräulein Bauer, während sie Antlitz und Gestalt des jungen Mädchens mit einem Blick überflog, wie man ihn über hübsche Nippfiguren hingleiten läßt, mit Lächeln:

„Ich hatte nicht geahnt, daß Sie so jung seien. Sie sind eine nicht ungefährliche Konkurrentin."

(Fortsetzung folgt.)

tistik ergaben. Demnach waren wurmbehaftet:

auf der Grube:	Personen laut Statistik	Personen nach der Untersuch.	Wurmbehaftet in Prozent der Belegschaft
Graf Schwerin	296	ca. 1115	75,2
Erin	297	„ 1370	70—75
Lothringen	80	875	43,1
Schwerin I, II	258	1160	40
Westhausen	3	320	37,8
Friedrich der Große	4	675	26,7
von der Heydt	6	285	22
Julia	12	260	19,52
Mont Cenis I	2	130	12,9

Diese geradezu erschreckenden Resultate der mikroskopischen Untersuchung haben denn auch zu der Enquete im Handelsministerium den Anlaß gegeben. Wahrscheinlich viel weniger um der Arbeiter willen, als um die Grubenbesitzer durch irgend welche Maßnahmen vor der Gefahr, die ihrer Dividende droht, zu schützen. Wenigstens wird dieser Eindruck hervorgerufen, wenn man die Protokolle liest. Schon die Zusammensetzung der Teilnehmerliste ist recht interessant. Neben den medizinischen Sachverständigen, den Mitgliedern der verschiedenen Ministerien und Behörden waren offiziell der Verein für die bergbaulichen Interessen und der Verband der Vereine technischer Grubenbeamter geladen. Dagegen war die stark interessierte Arbeiterschaft nur durch ein paar Knappschaftsälteste vertreten, die noch dazu nicht etwa in ihrer Eigenschaft als Arbeitnehmer, sondern ausdrücklich als Mitglieder des Ausschusses zur Bekämpfung der Wurmkrankheit geladen waren. Die Bergarbeiterverbände hingegen waren nicht vertreten. Dadurch ist wieder einmal offiziell festgestellt, daß in Deutschland wohl die Organisationen der Unternehmer, aber nicht die Organisationen der Arbeiter für vollberechtigt anerkannt werden.

Der Geist, der nach solcher Zusammensetzung der Enquetekommission fast selbstverständlich ist, zeigte sich denn auch durchweg in den Verhandlungen. Eine lange Debatte entspann sich darüber, daß die Verbreitung der Krankheit wesentlich durch die Nichtbefolgung der sanitären Vorschriften seitens der Arbeiter begünstigt werde. In einer ausführlichen Privatenquete, die seinerzeit von der Bergarbeiterzeitung in Bochum vorgenommen worden ist, waren recht bedenkliche Zustände in Bezug auf die Abortanlagen der einzelnen Gruben festgestellt worden. Danach waren die Sanitätsvorschriften von den Grubenbesitzern nicht gerade sehr verständnisinnig erfüllt worden. Aber in der Enquete wurde das natürlich beschritten und die Fürsorge der Bergpolizei ins rechte Licht gesetzt. Von seiten der Arbeiter wurde dann auch darauf hingewiesen, daß die Befolgung der Sanitätsvorschriften dadurch erschwert werde, daß ein Teil der Arbeiter. die deutsche Sprache nicht verstehe. Verständigerweise haben infolgedessen die Begarbeiterverbände beantragt, alle die Sicherheit betreffenden Vorschriften auch in polnischer Sprache zu veröffentlichen. Diese Forderung ist im Interesse der allgemeinen Sicherheit und Gesundheit sehr nötig, da man ja vor der Hand eben mit der Tatsache der Beschäftigung polnischer Arbeiter und zwar zum Teil österreichisch-polnischer Arbeiter zu rechnen hat. Minister Möller aber hatte dafür einen anderen Ausweg. Nach dem Bericht dekredierte er wörtlich folgendermaßen: „Die Anordnungen in polnischer Sprache bekannt zu geben, auf solche Konzessionen können wir uns jetzt in Preußen nicht einlassen. Eher werden die polnischen Arbeiter von der unterirdischen Grubenarbeit ausgeschlossen werden. Darin verstehen wir keinen Spaß mehr." Worin wir nun eigentlich keinen Spaß mehr verstehen, das bleibt nach diesen wörtlichen Auslassungen des Ministers Möller sein Amtsgeheimnis. Will Exzellenz Möller wirklich den Unternehmern die Beschäftigung polnischer Arbeiter untersagen?

Noch eigenartiger aber war die Stellungnahme des Ministers gegenüber anderen Bedenken der Arbeitervertreter. So hatten sie auch darauf hingewiesen, daß ein erhebliches Gegengewicht gegen das Umsichgreifen der Wurmkrankheit eine Stärkung der Widerstandsfähigkeit der Arbeiter sei. Sie empfahlen des halb eine geringere Arbeitszeit und die Gewährung der Möglichkeit einer besseren Ernährung. Da kamen sie aber bei Exzell. Möller schön an. Er ließ sich — wiederum wörtlich — folgendermaßen aus: „Wir sind alle darin einverstanden, daß wir die Wurmkrankheit mit allen Mitteln bekämpfen wollen. Was geschehen soll, darüber sind wir in der Beratung begriffen. Ich glaube aber nicht, daß die weitaus schauenden Mittel, die der Herr Vorredner geführt hat, hier zu einer weiteren Erörterung geeignet sind, und bitte, von einer Besprechung der Ernährungsverhältnisse Abstand zu nehmen. Die Herren Aerzte werden zustimmen, daß die Ernährung mit der Wurmkrankheit nichts zu schaffen hat."

Die Herren Aerzte stimmten zwar nicht zu, aber sie sagten nichts, und doch hatte der „Herr Vorredner", der Knappschaftsälteste Eckhardt, nur die doch von allen Hygienikern anerkannte Binsenwahrheit ausgesprochen: „Unzureichende Ernährung und Ueberanstrengung machen den Arbeiter für jede Krankheit empfänglicher."

Aber bei uns in Preußen darf eben „über Thema" nicht gesprochen werden, wie jener sächsische Gendarm so schön sagte. Man schneidet bei uns an den Symptomen herum und läßt die tieferen Ursachen unberührt. Dafür ist die Enquete über die Wurmkrankheit ein ebenso schöner Beweis wie die jüngste Enquete über die Kartelle.

Die polemischen Spitzen des genannten Berliner Blattes, dem wir die vorstehenden Auslassungen entnehmen, namentlich gegen den Minister Möller, erscheinen vielleicht als etwas zu scharf. Man wird bei dem Entscheid des Ministers in Sachen der polnischen Aufschriften an die Bedrängnis des Deutschtums in unserer Provinz durch die großpolnische Agitation denken und von diesem Standpunkte aus Herrn Möller recht geben; aber da entsteht tatsächlich das Dilemma, welche Gefahr ist die größere und nächstliegendste? Die gereizten Worte gegen den Minister basieren auf der Annahme — und die ist nicht ohne weiteres von der Hand zu weisen, daß unsere Bergleute und unsere Provinz überhaupt durch den tückischen Wurm jetzt mehr bedroht wird als durch die großpolnische Agitation. Die polnischen Bergleute aus den Gruben zu entfernen, ist unmöglich — bleibt also nur übrig, auf die zweckmäßigste Weise für ihre Belehrung zu sorgen. Die Gesundheitsvorschriften in polnischer Sprache wären dann keine Konzession, die dem polnischen Nationalgefühl gemacht würde, sondern eine Maßregel zum Schutze der Gesundheit unserer deutschen Arbeiter und der Bevölkerung der rheinisch-westfälischen Provinz. Die polnisch geschriebenen Vorschriften bedeuten jedenfalls noch lange nicht das für die großpolnische Agitation, als die von den nationalsten unserer ultramontanen Zeitungsbesitzer herausgegebenen Blätter in politischer Sprache. Der Angriff gegen den Patriotismus unserer Zechenbesitzer ist etwas flotzig. Die Berliner Zeitung übersieht dabei ganz die wirtschaftlichen Verhältnisse, die zur Zeit der Hochkonjunktur im rheinisch-westfälischen Industrie-Bezirk bestanden haben. Mit den paar höhnischen Worten im sozialdemokratischen Jargon kann man darüber nicht urteilen! ! g—l.

Deutschland.

Die Kaisertage im Reichslande erreichen am heutigen Dienstag ihr Ende. Der Kaiser, der am Sonntag mit seiner Gemahlin dem Gottesdienst in der kurzeler Kaiserkirche beiwohnte und dann das Wilhelm-Viktoria-Stift für alte Leute besuchte, traf am Montag früh von Schloß Novisle mit der Bahn in Chatel St. Germain ein. Dort stieg er zu Pferde und übernahm das Kommando einer zusammengesetzten Division. Die der Uebung zu Grunde liegende Idee war: Eine deutsche Armee ist über den Rhein zurückgeworfen, Metz mit einer deutschen Besatzung vom Feinde eingeschlossen. Der Kampf drehte sich um die Forts „Kaiserin" und „Lothringen". Die ganze Garnison von Metz und auch die Diedenhofener nahmen daran teil. Nach dem Gefecht war der Kaiser Gast des an Stelle des soeben zurückgetretenen Generaloberſten Grafen Haeseler zum Führer des 16. Armeekorps ernannten Generals Stötzer. Heute abend 8 Uhr reisen die Majestäten nach Potsdam zurück, wo sie Mittwoch-Mittag wieder eintreffen. Das kaiserliche Hoflager ist bereits am Sonnabend von Berlin nach dem Neuen Palais übergesiedelt.

Aus einer Rede des Prinz-Admirals Heinrich von Preußen bei der Einweihung des Wilhelmshavener Seemannshauses werden nachträglich die folgenden Stellen bekannt: „Es ist nicht Zweck der Gesellschaft gewesen, den Wirtschaften Konkurrenz zu machen, wohl aber, den Mann, den wir wie unser eigenes Kind hüten, davor zu bewahren, daß ihm in schlechten Lokalen physisches und moralisches Gift eingeimpft werde. Die Dankbarkeit gegen den dienenden Unteroffizier und den dienenden Mann die Verehrung, die wir der dienend. Besatzung zollen, der hervorragende Heldenmut, den unsere Besatzung immer gezeigt hat, das sind die Gründe, die uns bewogen haben, diese Gesellschaft zu gründen und dadurch den Mannschaften eine Erholungsstätte zu bieten."

Handelsminister Möller besichtigte am Montag in Kiel die Reichswerft und die Privatwerften. Am heutigen Dienstag nimmt er an einer Dampferfahrt Sonderburg-Düppelhöhen teil, wobei die Leistungsfähigkeit der Funkentelegraphie auf der Postdampfer-Linie Kiel-Korsör festgestellt werden soll.

Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen ist nach der übereinstimmenden Angabe der von verschiedenen Seiten eingetroffenen Depeschen tatsächlich vom Kaiser zum Generalinspekteur der zweiten Armeeinspektion ernannt worden. Obwohl eine amtliche Bestätigung noch nicht vorliegt, so ist die Angabe doch im hohen Maße wahrscheinlich geworden. Und nun erinnere man sich der wochenlangen Klatschnachrichten, die über das Verhältnis des Erbprinzen zum Kaiser verbreitet wurden!

Die zweite Rate der festgesetzten Vorschuß-Forderung im Betrage von 815 000 Bolivares ist seitens der venezolanischen Regierung unserm Gesandten in Caracas bereits vor uns richtig ausgehändigt worden.

Generaloberst Graf Haeseler ist durch glänzende Ordensverleihung ausgezeichnet. Es wird darüber aus Metz gemeldet: Durch allerhöchste Kabinettsordre vom 18. dieses Monats werden dem Grafen von Haeseler unter Stellung zur Disposition die Brillanten zum Schwarzen Adlerorden verliehen. Haeseler bleibt Chef des 2. brandenburgischen Ulanenregiments Nr. 11.

Der Gouverneur von Köln, Generalleutnant von Hagenow, ist zum Gouverneur von Metz ernannt.

Der Bremer „Vulkan" nahm Aussperrungen vor. Darüber wird folgendes gemeldet. Der Bremer „Vulkan" in Vegesack sperrte heute vormittag 9 Uhr 2000 Arbeiter aus. Die Aussperrung der Arbeiter aus den Werften Seebeck und Aumers steht für Schluß dieser Woche bevor. Von den Aussperrungen werden im ganzen 4000 Arbeiter betroffen. Die Armaturenfabrik des Norddeutschen Lloyd und die Aktiengesellschaft „Weser" beschlossen in einer abgehaltenen Sitzung, die Aussperrung ihrer Werftarbeiter Ende dieser Woche vorzunehmen. Im ganzen werden von der Aussperrung der Werften der unteren Weser 12 000 Arbeiter betroffen.

Zu den Reichstagswahlen haben jetzt auch die — Antisemiten Stellung genommen. Die einzelnen Vereinigungen sollen „politische Kommissionen" bilden, welche den gesetzgebenden Körperschaften in geeigneter Form die Wünsche des Antisemitismus übermitteln. Wo die Umstände dies gestatten, sollen die Reichstagskandidaten über ihre Stellung zur Zensurfrage, zum Verbot des Auftretens von Kindern usw. interpelliert werden, damit die Antisemiten wissen, wem sie bei der Reichstagswahl ihre Stimmen zu geben haben.

Der deutsche Kolonialrat trat am Montag in Berlin zusammen. Kolonialdirektor Stuhlmann gab einen Rückblick auf die kolonialpolitischen Ereignisse. Beraten wurden die Etats der Schutzgebiete.

Gleichzeitig mit der Namensbezeichnung „Elsaß" für das neue Linienschiff „J" bestimmte der Kaiser, daß das zweite auf der Danziger Schichauwerft im Bau befindliche Schwesterschiff „M" den Namen „Lothringen" erhalten soll.

Ein Lahn-Kanal. In Limburg hat sich ein Verein gebildet, dessen Zweck die Gründung eines Lahnkanals ist. In einer Resolution hat der junge Verein die preußische Regierung gebeten, das Lahnkanal-Projekt in die Mittellandkanalvorlage mitaufzunehmen. — In Würzburg ist der bayerische Kanalvereinstag zu mehrtägiger Beratung versammelt. An den Verhandlungen, die in Anwesenheit von mehreren hundert Teilnehmern geführt werden, nimmt der Thronfolger, Prinz Ludwig von Bayern, wieder hervorragenden Anteil. Auf dem Empfangsabend des Vereins wies der Prinz in einer längeren Begrüßungsansprache auf die Bedeutung der Wasserstraßen für die Landwirtschaft hin. Er sagte u. a.: Wie die Landwirte früher gegen die Erbauung von Eisenbahnen agitierten und jetzt große Opfer für Lokalbahnen bringen, so werde auch die Agitation gegen den Bau von Wasserstraßen einmal aufhören.

Die kanadische Regierung hat die Ausführungsbestimmungen zur Tarifnovelle, betreffend den Zuschlagszoll auf Ware deutscher Herkunft nunmehr veröffentlicht. Die amtlichen Schriftstücke der kanadischen Regierung, deren Inhalt bekannt ist, werden von der „Nordd. Allg. Ztg." in deutscher Uebersetzung mitgeteilt. — Dieser zollpolitische Vorstoß Kanadas gegen Deutschland ist, wie wir bereits bemerkt haben, auf die Anregung Chamberlains und seiner Helfershelfer zurückzuführen. Diese Behauptung wird jetzt auch in einem „Deutschland und Kanada" überschriebenen Artikel der „Deutschen Tageszeitung" ausgesprochen, in dem es u. a. heißt: Es handelt sich bei diesem Vorstoß um eine von langer Hand vorbereitete Aktion und zwar um eine Aktion, die von England aus in Szene gesetzt ist und worin Kanada nur die ihm von Herrn Chamberlain zugeteilte Rolle spielt. Darüber hat der Minister Chamberlain unsere Regierung in geringschätzender und in einer geradezu drohenden Weise aufgeklärt. Die Behandlung, die uns Kanada angedeihen läßt, gehört zu dem großbritischen Plan Chamberlains. Um so dringender ist aber geboten, daß das deutsche Reich seinen Standpunkt wahrt und nunmehr endlich diejenigen Vergeltungsmaßregeln zur Anwendung bringt, die ihm das Gesetz gewährt. Die Londoner Presse erblickt auch mit Recht in der Chamberlainschen Rede eine Zollkriegserklärung an Deutschland, falls dieses Repressivmaßregeln gegen Kanada ergreifen sollte. Das Organ des Bundes der Landwirte schließt seinen Artikel mit dem vielsagenden: Jetzt hat Graf Bülow das Wort. — Aehnlich äußert sich die „Kreuz-Ztg." in ihrem der Chamberlain-Rede gewidmeten Artikel, den sie folgendermaßen schließt: Deutschland und England stehen in einem hochentwickelten Güteraustausch, dessen plötzliche Erschwerung beide Teile außerordentlich empfindlich treffen würde. Allein Deutschlands wirtschaftliche Lage gegenüber England ist durchaus nicht ungünstig, und ein Zollkrieg würde für England ein größeres Wagnis sein als für Deutschland, zumal letzteres auf Bundesgenossen rechnen kann, da England mit seinen großartigen Zollbestrebungen der halben Welt den Fehdehandschuh hinwirft. Man darf begierig sein, ob die deutschen Freihändler auch angesichts des neuesten Vorstoßes zunächst von Seiten Chamberlains den gänzlich deplazierten Rat erteilen werden, in Bescheidenheit und Leisetreterei zu verharren, um die Chamberlain und Genossen nicht zu reizen.

Die Freihandel, hie Schutzzoll. Die Birminghamer Rede des Kolonialministers Chamberlain hat insofern eine von dem schlauen Diplomaten unerwartete Wendung gehabt, als sie von deutschen Wählerkreisen vielfach als eine Art Wahlparole aufgefaßt worden ist. Die gegenwärtigen Reichstagswahlen vollziehen sich unter dem Schlachtruf: Die Freihandel, hie Schutzzoll! Die offiziellen Beziehungen des Reiches zu England und zu den Vereinigten Staaten von Nordamerika sind so freundschaftliche, daß wir uns von diesen beiden Ländern eigentlich nur noch aufrichtigen Wohlwollens versehen sollten. Trotz der amtlichen Vertrauensseligkeit erhielt sich aber im Volksempfinden eine unvertilgbare Scheu vor englischen und amerikanischen Freundschaftsversicherungen. Dem deutschen Volk ist nichts so eigen wie die Treue, und mit der Treue ist das Vertrauen vermählt. Aber den Vettern jenseits des Kanals und jenseits der Atlantik gegenüber blieb die Mahnung: Trau, schau wem! doch immer unvergessen. Eine lange Kette trüber Erfahrungen hat diese Vorsicht geboren und zur Entwickelung gebracht. Wie berechtigt und wie notwendig sie ist, das hat Chamberlains bekannte Rede unwiderleglich dargetan. Der leitende Staatsmann in England ist Balfour; er verdient Vertrauen. Balfour ist aber leider nur dem Namen nach Leiter der englischen Staatspolitik. Der wirkliche spiritus rector ist und bleibt Chamberlain, der den engen Zusammenschluß Englands mit seinen Kolonien betreibt, um später allen anderen Kulturländern zeigen zu können, was ein britisches Weltreich vermag. Gelingt es Herrn José Chamberlain, den bisher noch herrschenden Widerstand der Dionien zu besiegen und ein britisches Weltreich zusammenzuschweißen, dann umgibt es dieses mit einer unübersteigbaren Zollmauer, und die Vertrauensseligen außerhalb der Chamberlainschen Machtsphäre sind denn die Geprellten. Soll Deutschland nicht auch einmal zu letzteren zählen, dann wird es sich in seinem neuen Zolltarif eine Waffe zu schmieden haben, mit der es etwaige Kämpfe auf zollpolitischem Gebiete unbesorgt aufnehmen und siegreich zu Ende führen kann. Herr Chamberlain hat gerade im rechten Augenblick seine Pläne und Hoffnungen enthüllt, die manchem deutschen Wähler die Augen darüber öffnen werden, wie er sich am Wahltage zu verhalten habe. So weit die Birminghamer Rede eine Warnung und zugleich eine Mahnung darstellt, begrüßen wir sie daher mit Genugtuung. Der Sieg ist halb gewonnen, wenn man die Kräfte des Gegners genau kennt und ihnen entsprechend die erforderlichen Maßnahmen treffen kann.

Das Hausrecht des Versammlungsleiters. Da über das Hausrecht in Versammlungen auch in der jetzigen Wahlbewegung mehrfach verschiedene Meinungen aufgetreten sind, sei an eine Entscheidung des Reichsgerichts vom 10. Mai 1893 erinnert. Darin wird nach dem „Leipz. Tagbl." u. a. gesagt: Wenngleich der Eigentümer des Saales, in welchem eine öffentliche Versammlung abgehalten wird, keine Verpflichtung eingegangen sei, durch welche er in seiner Verfügungsgewalt über den Saal gegenüber einer anderen Person beschränkt werde, so schließe dies nicht aus, daß trotzdem Dritten gegenüber eine andere Person zur Ausübung des Hausrechts befugt sei. Eine solche Befugnis sei insbesondere nicht davon abhängig, daß sie ausdrücklich übertragen werde. Indem der Eigentümer seinen Saal zur Abhaltung einer Versammlung dem Einberufer und dessen Gesinnungsgenossen zur Verfügung gestellt habe, habe er ihm das Recht eingeräumt, zu diesem Zwecke über die Räumlichkeiten zu verfügen. Demzufolge sei der Einberufer der Versammlung berechtigter Inhaber des Saales gewesen. Der (des Hausfriedensbruchs) Angeklagte habe nicht zu den eingeladenen Gesinnungsgenossen des Unternehmers und Leiters der Versammlung gehört und sei nicht befugt gewesen, noch länger in dem Saale zu verweilen, nachdem ihn der Versammlungsleiter aufgefordert habe, sich zu entfernen. Der Saaleigentümer habe dem Versammlungsleiter die ihm eingeräumte Verfügungsgewalt über den Saal nicht wieder entzogen gehabt, der Leiter sei daher der zur Aufforderung „Berechtigte" gewesen im Sinne des § 123 des Strafgesetzbuches, und lediglich dieses Verhältnis sei für die Frage, ob sich der Angeklagte des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht habe, entscheidend gewesen.

Abg. Richter und die Sozialdemokratie. Der Abg. Eugen Richter ist von dem sozialdemokratischen Wahlkomitee im fünften Berliner Wahlkreise eingeladen worden, an einer demnächstigen sozialdemokratischen Versammlung teilzunehmen. Seine jüngst in dem Wahlkreise gehaltene Rede werde dort zum Gegenstand der Kritik gemacht werden. Hierauf hat Abg. Richter folgende Antwort erteilt:

„Die groben persönlichen Beschimpfungen und frechen Verleumdungen, mit denen ich fortgesetzt in der sozialdemokratischen Presse und von sozialdemokratischen Rednern in Versammlungen überschüttet werde, gebieten mir zur Wahrung meiner Ehre, jeden persönlichen Verkehr mit Sozialdemokraten, wo es nur irgend möglich ist, zu vermeiden. Uebrigens kann ich in dem dreisten Versuch, mich vor eine sozialdemokratische Versammlung zu laden, nur die auch bei ähnlichen Vorladungen politischer Gegner obwaltende Absicht erkennen, für die sozialdemokratische Versammlung ein Publikum anzulocken, das ohne die Erwartung meines Erscheinens die Versammlung mit seiner Anwesenheit nicht beehren würde."

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Ueber die Lage in Ungarn gibt folgender Bericht aus Budapest Aufklärung: Es war nicht bloß Zufall, daß der Kaiser auf dem letzten Professoren-Ball den Prärudenten des ungarischen Reichstags Grafen Apponyi nicht angesprochen hat. Apponyis Liebäugelei mit der Opposition und besonders der Umstand, daß er als Präsident oppositionelle Abordnungen gegen die Wehrvorlagen empfing, wurde ihm bei Hofe stark verübelt. Dem Ministerpräsidenten Szell kostete es große Mühe, bei dem Kaiser zu erwirken, daß er Apponyi in Privataudienz empfing, was dann auch nur geschah, um die parlamentarischen Kreise zu beruhigen und vor der Hand eine Präsidentenkrise zu verhindern, da eine solche leicht die ohnehin schwierige Lage noch mehr verwirren könnte. In unterrichteten parlamentarischen Kreisen wird, obgleich der Zwischenfall erledigt ist, demnach angenommen, Apponyi werde nicht mehr lange den Vorsitz im Abgeordnetenhause behalten, weil die Mißgunst der Hofkreise gegen ihn trotz der einstündigen Audienz beim Kaiser nicht gewichen ist.

Orient.

So ungemütlich es auf dem Balkan auch aussieht, zu einem Kriege zwischen den dortigen Rebenbuhlern wird es nicht kommen; dafür sorgt Rußland, dessen Wunsch bei allen Balkanregierungen sonder Ausnahme Befehl ist. Es will dagegen nicht viel besagen, daß Serbien die von der Pforte gegen die Albanesen ergriffenen Maßnahmen noch nicht als ausreichend bezeichnet und daß in der türkischen Bevölkerung das Verlangen nach einem Kriege mit Bulgarien noch immer ein recht lebhaftes ist. In der Türkei hat das Volk nichts zu sagen, und der Einspruch Serbiens wird an keiner der zuständigen Stellen ernst genommen. Dessen ungeachtet erfolgen noch täglich mehr oder minder blutige Zusammenstöße zwischen aufrührerischen Banden und türkischen Truppen, wobei es Tote und Verwundete auf beiden Seiten gibt. Aber derartige Raufereien sind auf dem Balkan nun einmal Mode, ganz ohne jede Schießerei und Schlägerei könnten die Kerle da unten garnicht leben. Vergegenwärtigt man sich diese Tatsache, so wird man an den gegenwärtigen Vorkommnissen kaum noch etwas Besonderes zu entdecken vermögen.

Ueber die Auseinandersetzung der Pforte mit den Albanesen widersprechen sich die vorliegenden Nachrichten. Während nach der einen der Einmarsch der Türken in die Stadt Ipez und die Unterwerfung der dortigen Albanesen widerstandslos erfolgte, bemächtigten sich die türkischen Truppen nach der andern erst nach blutigem Kampfe der Stadt, auch planten die Albanesen weiteren Widerstand.

Ueber die Demission des Kabinetts Douew in Bulgarien, das durch ein vom Reservegeneral Petrow neu gebildetes Ministerium inzwischen bereits ersetzt worden ist, erfährt die „Köln. Ztg." noch, daß die Ursache dieser Krise in der Aeußerung eines Mitgliedes des verflossenen Ministeriums: „Was nützen Regierungsmaßregeln, wenn die Mazedonier eine Stütze bei der Krone finden?" zu suchen ist. Wenn so aber selbst bulgarische Minister sprechen, dann muß doch wohl etwas Wahres an der Vermutung sein, daß Fürst Ferdinand aus persönlichen Interessen die Unruhen auf dem Balkan schürt!

Rußland.

Die Greuel in Kischinew haben doch ihre Folgen, denn es wird uns aus Petersburg gemeldet: Der Gouverneur der Provinz Kischinew ist nach Petersburg zum Minister des Innern berufen worden und wird seinen Abschied erhalten, da es feststeht, daß er sich seiner Pflicht in keiner Weise gewachsen gezeigt hat.

Frankreich.

Der Kampf um die geistlichen Orden ist in Frankreich neuerdings mit einer Heftigkeit entbrannt, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Selbst die Gottesdienste in den Kirchen sind vor dem tobenden Lärm und blutigen Schlägereien nicht mehr sicher. Und während früher nur die Provinz von diesen Kämpfen heimgesucht wurde, ist jetzt auch Paris selbst der Schauplatz schlimmster Ausschreitungen geworden. In einer Kirche des Pariser Stadtteils Belleville erschienen am vergangenen Sonntag 150 mit Knütteln bewaffnete Fleischhauer, die ausnahmslos Mitglieder des royalistischen Komitees waren, angeblich zu dem Zweck, um Kundgebungen niederzudrücken. Der Gottesdienst wurde von den früheren Jesuitenpater Ariol abgehalten. Als dieser sich mitten in seiner Predigt befand, erhob sich einer der anwesenden „Sozialisten, um den Geistlichen in der Frage zu unterbrechen: Wer hat Sie denn eigentlich ermächtigt, hier zu predigen? Das war das Signal zur Schlacht. Die Fleischhauer stürzten sich auf die Gruppe der Republikaner und Sozialisten und hieben mit ihren Knütteln erbarmungslos auf diese ein. Die Bedrängten versuchten zu entfliehen, wurden daran jedoch von ihren Angreifern verhindert, die immer neue Salven auf die Häupter ihrer Gegner niedersausen ließen. Schließlich gelang es doch, die Polizei von dem Kirchenkampf zu benachrichtigen. Als ein starkes Aufgebot von Polizisten in der Kirche erschien, verschwanden die Fleischhauer spurlos. Vor den Kirchtüren dauerte der Kampf dann noch eine Weile fort, und es bedurfte außerordentlicher Anstrengungen, um die Ruhe endlich wiederherzustellen. Während des Verlaufs dieser unerhörten Vorgänge blieb der Geistliche ruhig auf der Kanzel und beendigte nach Wiederherstellung der Ruhe seine Predigt, als ob garnichts vorgefallen sei.

Zu argen Ausschreitungen kam es auch in der Pariser Vorstadt Plaisanco, wo sogar der Polizeipräfekt Lapine bei dem Bemühen, die Kämpfenden zu zerstreuen, einen Stockhieb auf den Kopf erhielt, wodurch eine, wenn auch leichte, Verletzung herbeigeführt wurde.

Das Gericht verurteilte 6 Kapuziner wegen Vergehens gegen das Vereinsgesetz zu je 25 Fr. Geldstrafe. Als die Mönche das Gerichtsgebäude verließen, veranstaltete die Volksmenge Kundgebungen und rief: „Es leben die Kapuziner! Es lebe die Freiheit!" Eine Person wurde wegen Aufreizung verhaftet, jedoch bald wieder freigelassen. Hierauf begaben sich 2—300 Personen zur Präfektur und legten eine an die Regierung gerichtete Adresse nieder, worin gesagt ist, daß die Katholiken entschlossen seien, sich bis zum äußersten zu verteidigen.

Sensationelle militärische Versuche. Präsident Loubet wird anläßlich seiner Fahrt nach Brest dem sensationellen Versuche, welcher mit dem Panzerturm des Linienschiffes „Suffren" gemacht werden soll, beiwohnen. Es handelt sich darum, festzustellen, inwiefern der Mechanismus des Turmes beeinträchtigt wird durch das Aufschlagen eines schweren Geschosses in Kriegszeiten. — In Cherbourg fanden Versuche mit dem Unterseeboot „Naiade" statt. Es handelt sich mit dem Unterseeboot „Naiade" statt. Es handelt sich darum, festzustellen, welche Folgen für die Insassen eines Seebootes die Explosion eines Geschosses in einer Entfernung von 40—50 Meter von dem Fahrzeug haben würde. Die Versuche wurden zunächst mit einem Boot gemacht in dem sich nur Schafe befanden, diese hatten nicht gelitten. Hierauf wurden die Versuche mit einem mit Matrosen besetzten Unterseeboot gemacht, die ein glänzendes Resultat aufwiesen.

Spanien.

Schlimme Zustände. Die Bevölkerung von Barcelona, Salamanka und Gijon hatte die Gendarmen boykottiert, weil sie anläßlich der letzten Unruhen 24 Personen erstochen hätten. In den meisten Gasthäusern werden die Gendarmen nicht mehr bedient, ebenso in Spezereihandlungen, Bäckereien und Friseurgeschäften. Die Gendarmen müssen Zivilkleider anlegen, um nicht belästigt zu werden.

Bedeutend unter Preis!

Schwarze Alpacca-Blousen
hochelegante feine Sachen, in allen Weiten (darunter Frauengrößen).

Kinder-Kleidchen
in Wolle und Waschstoffen.

Farbige Blousen
in Seide, Wolle und Waschstoffen.

Die Auswahl ist enorm gross und geschmackvoll.

Gebr. Kaufmann,
Witten. 6506

Des ungünstigen Wetters wegen verkaufe ich von

heute bis Pfingsten

sämtliche garnirte Damen- u. Kinder-Hüte zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Jeder mache von diesem sehr günstigen Angebote reichlichen Gebrauch.

Josef Herzstein,
6527) **Bahnhofstraße 17.**

Geschäfts-Uebernahme und Empfehlung.

Den geehrten Bewohnern von **Witten und Umgegend** zur gefl. Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage die

Rind- u. Schweine-Metzgerei



der **Wwe. Vahle** übernommen habe.

Indem ich bitte, das Vertrauen auch ferner auf mich zu übertragen, werde ich stets bestrebt sein, durch Führung nur guter Ware, saubere und aufmerksame Bedienung die volle Zufriedenheit meiner geehrten Kundschaft zu erwerben.

Um geneigten Zuspruch bittet

Achtungsvoll

Heinrich Hopert,
Rind- u. Schweinemetzger,
Augustastraße Nr. 52.

Hotel und Restaurant

„Zur Post"

(neuer Besitzer: **Herm. Brune jun.**)
empfiehlt seine

angenehmen Restaurations-Räume,

Größere Zimmer für Vereine und Festlichkeiten.

Bekannt vorzügliche Küche.

Ia. Dortmunder Kronenbier
hell und dunkel.

Continental

Bester **PNEUMATIC**
für Fahrrad und Automobil.

3067

Continental Caoutchouc u. G. Co., Hannover.

TAPPE's Inst. f. Homöopathie und Naturheilweise.

(vorm. **A. Meyer**)
Witten,
Johannisstr. 4a, Seiteneing.
Sprechstunden: 9 bis 12 und 2 bis 7 Uhr. Sonntags 9—12 Uhr.

Spez. **Beinleiden** (offene), Verrenkungen, Geschlechts-, Magen-, Darm- und Kinderkrankheiten, Drüsen, Stickhusten und Flechten aller Art, engl. Krankheit, Fallsucht und Bettnässen ohne Berufsstörung. (6104

Kaufhaus Becker,

Witten.

Zur gefl. Kenntnis!

Meinen werten Kunden teile hierdurch mit, dass ich zum 1. August d. Js. mein Detailgeschäft anderweitig übertragen habe. Die ausgegebenen Marken-Bücher meines Rabatt-Marken-Systems müssen daher spätestens bis zur Uebergabe meines Geschäfts, welche am 27. Juli ds. Js. erfolgt, vollgeklebt sein, sofern ein Anspruch auf Grund meiner Bedingungen geltend gemacht werden soll.

Nicht vollgeklebte Markenbücher können nach dem 27. Juli d. Js. keine Berücksichtigung mehr finden.

Hochachtungsvoll

Gust. Becker jr.,

Das Beste ist das Billigste!

Ziegenleder-Handschuhe „Perrin".

Grösste Haltbarkeit!

Eleganter Sitz!

Hochfeine solide Farben!

Dünnes, elastisch. Leder!



Perrin, Frères & Cie., Grenoble, haben die denkbar grössten Erfolge, beschäftigen mehr als **6000** Personen in **3** Fabriken mit **23000** Quadratmeter Grundfläche und erzeugen jährlich **2120000** Paar mit einem Umsatze von ca. **10000000** Mk.

Niederlage bei

Gebrüder Hömberg.

6218

Musikverein.

Mittwoch, den 20. Mai 1903,
abends 8½ Uhr:

Generalprobe.

Da die Probe des Orchesters wegen erst um **8½ Uhr** beginnen kann und infolge dessen über die gewohnte Stunde ausgedehnt werden muß, so werden die Damen des Chors gebeten, für Begleitung auf dem Nachhausewege Sorge zu tragen.

Der Vorstand.

Christl. Gesang- u. Musikfest

(Jahres-Fest) 6510
des
Gemischten Chors „Immanuel"
unter Mitwirkung des **70** Mitglieder starken Männer-, gemischten und Zither-Chors **„Goldene Krone"**-Barmen
am Sonntag, den 24. Mai cr.,
im großen Saale des **evangelischen Gemeindehauses.**

Vormittags ½11 Uhr: **Festgottesdienst** in der Gedächtniskirche.
Predigt: Herr Pastor Leich aus Harpen.
Nachmittags 3 Uhr: **Festfeier** im evangel. Gemeindehause.

Programme zum Preise von 25 Pfg. sind von den Mitgliedern des festgebenden Chors und am genannten Tage am Saaleingange zu erhalten. — **Alle christlichen Vereine,** sowie Freunde des christlichen Gesanges und der geistlichen Musik sind hierdurch herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Das beste Metall-Putzmittel

ist und bleibt

Amor.

Metall-Putz-Glanz

Ueberall zu haben in Dosen à 10 Pf.

Fabr.: Lubszynski & Co., Berlin NO.

1610 Achtung auf Schutzmarke „Amor"

Nächste Woche!
Ziehung 25., 26. und 27. Mai.

Marienburg

Loose à **3** *M.* Porto u. Liste **30 Pf.** extra
300000 Loose 8840 Geldgewinne, zahlbar ohne Abzug mit Mk.

355,000

Hauptgewinne: Mark

	60,000
	50,000
	40,000
	30,000
	20,000
	10,000
4 à	2500 = 10000
10 à	1000 = 10000
20 à	500 = 10000
100 à	100 = 10000
200 à	50 = 10000
1000 à	20 = 20000
7500 à	10 = 75000

Loose versendet General-Debit:

Lud. Müller & Co.

in **Berlin,** Breitestr. 5,
Hamburg, gr. Johannisstr. 21.
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Loose in **Witten** bei **C. L. Krüger,** Bahnhofstr. 30, **L. Pfannschilling,** Bahnhof- u. Breddestr.-Ecke, **Wilh. Eckhardt,** Bahnhofstr. 67 und 61, **B. Koetzold & Co.,** Buchhandlung, **Louis Dreyer,** Adler-Droguerie, **Wittener Zeitung.** 5886

Taschenuhr gefunden.
Abzuholen **Röhrchenstr. 75.**

Turngemeinde Witten.
Märkischer Turngau, Kreis 8 d. deutschen Turnerschaft.

Donnerstag, den **21. Mai cr.,** (Himmelfahrtstag) bei günst. Wetter:

Turnfahrt

nach dem Volmetal.

Abfahrt 7,09 ab Witten West nach Hagen. — Fußtour ab Eilpe über Dahl, Kummenohl, Schalksmühle, Brügge nach Lüdenscheid. — Rückfahrt ab Lüdenscheid 8,26 abends, Ankunft Witten-West 10,50.

Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

6424 **Der Turnwart.**

Hochfeinen, pikanten
Tilsiter.
sowie alten echten
Holländer (Gouda)
Echten Edamer
mit u. ohne Kümmel,
Echten, vollsaftigen
Emmenthaler
Süssrahmbutter
in Paketen per Pfd. **1,15** Mk.,
Westfäl. Pumpernickel
stets frisch, empfiehlt

H. Luhn,
Bahnhofstraße 46. 6501

Achtung!

Verkaufe von heute ab
sämtl. Herde
und Küchengerätschaften
zu und unter Einkaufspreis; zum Beispiel:
1 Majolika-Herd
mit bunten Fliesen, nickelplattiert, zu
90 Mark.
Es wird sich empfehlen, daß sich ein Jeder vor Einkauf von der Billigkeit derselben überzeugt. 6023

Ernst Fischer, Poststr. 8.



Vorzügliche
Speise-Kartoffeln,
wie **rote, blaue, Kreuz, Magnum bonum und Mühlhäuser,**
empfiehlt zu billigen Preisen
Jos. Flesch,
6002) Augustastraße 67.

Kranke

welche Heilung nach der Methode des (5861

Herrn Pastor Felke

oder Rat und Belehrung in Krankheitsfällen suchen, wollen sich vertrauensvoll an den Vertreter des Herrn Pastor, den

Homöopathen u. Naturheilkundigen
Ed. Thiel
in **Hagen,** Elberfelderstraße 98 wenden.

Sprechstunden:
Außer Mittwoch und Samstag jeden Tag von **Morgens 9 bis Nachmittags 6 Uhr.**

Flechte,

Schuppen-, Kopf-, Bart- und nässende Flechte
wird ohne Berufsstörung beseitigt; ebenso andere Hautübel, Beinleiden und Haarausfall. Frau **Wolff, Bochum, Kreuzstraße 15.** Nähe Bahnhof Süd. (6000

An unsern lieben „überflüssigen" Agrarier.

Was kostet der Einfuhrzoll für einen Doppelwaggon Roggen? X.

Wegen **baulicher Veränderungen** meiner **Manufakturwaren-Läger**

grosser Räumungs-Ausverkauf!

Auf sämtliche Herren- und Knaben-Garderobe

gewähre von heute ab einen **Rabatt** von **15 Prozent.**

Ich mache noch ganz besonders darauf aufmerksam, daß die Preise wirklich reduzirt und nicht vorher erhöht werden.

Gottfried Wolff, Witten,

Stein- und Gerberstr.-Ecke. Telephon 498.

Im Ausverkauf:

Bettwaren.

Federn und Daunen

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

A. Löwenstein,

Witten. 6159

Plockwurst!

Plockwurst!

Schön im Schnitt, trocken und gut,

so lange der Vorrat reicht,

à Pfund nur 85 Pfg.

Nur Ruhrstraße 16a.

Inh.: **Anna Welge,**

16a. Ruhrstrasse 16a.

Telephon 280.

Alle Sorten

Farben Lacke Pinsel

empfehlen billigst

S. Lindenbaum Söhne.

Spargel 10 Pfd.-Postk. I M. 5,50, II 4,20, III 2,50 exkl. Porto. 6446

Heinr. Helmig, Spargel-Export, **Königslutter** (Braunschweig).

Für sofort einen 6297

Arbeiter

gesucht auf die

Abdeckerei Langendreerholz.

Wer weiss ob's wahr ist?

fragen Unkundige, die noch keinen Einkauf bei uns gemacht haben.

Der Erfolg unseres Geschäftes liegt in der absoluten Wahrheit unserer Annoncen, wir halten, was wir versprechen, und legen unsere Gründe dem Publikum dar.

Infolge einheitlichen Zusammenwirkens unserer

30 Geschäfte

sind wir in den Stand gesetzt, unserer werten Kundschaft sämtliche Waren billiger **verkaufen** zu können, als andere Geschäfte solche **einkaufen.**

Nachstehend geben wir Ihnen

einen treffenden Beweis

unserer unvergleichlichen Billigkeit.

Heute und morgen separat auf Tischen ausgelegt:

1 Posten **Damen-Wäsche,** **78 Pfg.**
Hemden, Beinkleider und Nachtjacken, nur gute tragbare Qualitäten, **Einheitspreis per Stück**

1 Posten **Damen-Hausschürzen,** **57 Pfg.**
volle Größen, waschechte, herrliche Muster, **Einheitspreis per Stück**

1 Posten **Damen-Korsetts,** **69 Pfg.**
solide Qualitäten, in allen Weiten, **Einheitspreis per Stück**

1 Posten **Kinder-Schürzen,** **36 Pfg.**
für das Alter bis 6 Jahren, schöne Muster, prima Verarbeitung, **Einheitspreis per Stück**

Kattune, nur Neuheiten der Saison, prachtvolle, garantirt waschechte Muster, Einheitspreis pr. Mtr. **20 Pfg.**

Reste

in überwältigender Auswahl, nur ausgesuchte herrliche, waschechte Muster, **Pfund 98 Pfg.**

Gladbacher Fabrik-Depot,

Bahnhofstrasse 60

(gegenüber der Post). 6500

Goldfische, Fischgläser und Ständer

empfiehlt sehr billig

Fr. Herrmann,

Bahnhofstraße 37. 6482

Bettnässen, Fallsucht, engl. Krankh., Flechten u. a. Kinderkrankh. **Kuranstalt** Johannisstr. 4a. Sprechst. 2–7 Uhr.

Im Winkel.

Zur Kirmes

Rodenbusch

mit vollständig neuem Programm.

Molkerei-Süssr. Tafelbutter

(mehrfach prämiiert) versendet in Postkolli, netto 9 Pfd., zu M. 10,80 franko Nachnahme.

Molkerei v. **Th. Heller's Nchf.**

Biberach a. d. Riß. 5111

Damenrad

fast neu, billig abzugeben

Bahnhofstraße 26.

Zweites Blatt.
Nr. 136. — 44. Jahrgang.

Rotationsdruck und Verlag
C. L. Krüger (H. Krüger) in Witten.

Wittener Tageblatt

verbunden mit dem

Wittener Anzeiger.

Dienstag,
den 19. Mai 1903.

Für die Herausgabe verantwortlich:
H. Krüger jr. in Witten.

Aus Westfalen und Rheinland.

Dortmund, 16. Mai. Durch Umkippen einer mit flüssig-glühender Roheisenmasse gefüllten Gießpfanne erlitten in einem hiesigen Eisenwerke zwei Arbeiter lebensgefährliche Brandverletzungen.

Casrop, 16. Mai. In den letzten Tagen haben in einer einsamen Waldgegend zwischen Bladenhorst und Pöppinghausen mehrere gefährliche Wegelagerer ihr Unwesen getrieben. Sie überfielen am hellen Tage in verschiedenen Fällen von der Schicht heimkehrende Arbeiter, beraubten und mißhandelten sie und machten auch von ihren Revolvern Gebrauch. Die Straßenräuber, die wie die „Dortmunder Zeitung" berichtet nach Angabe der Ueberfallenen Polen sein sollen, konnten bisher noch nicht dingfest gemacht werden.

Hagen, 17. Mai. Ein interessanter Rechtsstreit gelangte vor der Zivilkammer des hiesigen Landgerichtes zum Austrag. Am 18. Mai 1900 brannte in Langerfeld bei Barmen das Fabrikgebäude der Firma Hahn u. Co. nieder, nur die hohen Umfassungsmauern blieben stehen. Da die Front an einer verkehrreichen Straße lag und Einsturzgefahr zu befürchten stand, ordnete die Kreisbauinspektion Hagen den Abbruch der Mauern an. Auf Bitten der Firma, die sich bereit erklärte, für alle Kosten aufzukommen, veranlaßte das Amt Langerfeld ein Pionierkommando aus Wesel zur Sprengung der Mauern, trotzdem ein Nachbar auf die Gefahr für die Häuser hinwies. Infolge der Sprengung wurden nun einige Häuser stark beschädigt, und 3 Besitzer verlangten von der Gemeinde höheren Schadenersatz. Das Amt weigerte die Zahlung und verwies die Geschädigten an die Firma Hahn u. Co. Diese lehnte die Forderung aber ab und es kam zum Prozeß. Das Landgericht entschied nun, daß eine widerrechtliche Schadenzufügung nicht vorliege, doch sei die Gemeinde nach dem allgemeinen Landrechte ersatzpflichtig. § 10 11–17 lege der Polizei die Pflicht auf, Vorkehrungen zu treffen, um Gefahren vom Publikum abzuwenden; sie hatte also die Pflicht, die Mauern niederreißen zu lassen. § 75 der Einleitung zum Allg. Landrecht, der durch das Bürgerl. Gesetzbuch nicht aufgehoben sei. Dieser § 75 treffe zu, die Kläger hätten Vorteile geopfert, um dem Publikum Gefahren zu ersparen. Daß die Gemeinde sich von der Firma Kostenersatz versprechen ließ, war eine Vorsichtsmaßregel, wodurch die Kläger nicht an die Firma verwiesen werden können. Ein besonderes Verschulden brauche bei Anwendung des § 75 nicht festgestellt zu werden. Die Höhe des Schadenersatzes soll im weiteren festgestellt werden.

Hagen, 16. Mai. Furchtbare Folgen hatten zwei Schläge, die der Arbeiter Hugo Paul von dem Bäcker Thilo Rost erhielt. In der Nacht zum 23. Februar kam der Verletzte mit mehreren anderen jungen Leuten die Elberfelderstr. entlang, als ihnen der Bäcker P. Rost mit verschiedenen Kollegen entgegenkam. Hugo Paul soll nun durch die jungen Leute gegangen sein, worüber der Bäcker Rost derart in Wut geriet, daß er sich umdrehte und dem nichtsahnenden Paul zwei wuchtige Schläge auf den Kopf versetzte, sodaß dieser bewußtlos niederstürzte. Die schrecklichen Folgen dieser Schläge blieben dann auch nicht aus. Der Mann verlor anfangs gänzlich die Sprache und war auf der rechten Seite vollständig gelähmt. Die Sprache ist nun allerdings nach sieben Wochen wieder zurückgekehrt, doch nur sehr mangelhaft und der Aermste wird sein Leben lang daran zu leiden haben. Der Täter, der sonst ein ganz anständiger Mensch sein soll, will in angetrunkenem Zustande gehandelt haben und die Strafkammer verurteilte ihn mit Rücksicht darauf und auf seine bisherige Straflosigkeit zu einem Jahr Gefängnis und 375 Mark Geldstrafe. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre beantragt.

Siegen, 16. Mai. In der Nacht zum Sonntag explodierte ein Hochofen der Siegener Hütte. Ein Mann blieb tot, ein zweiter wurde verletzt.

Cleve, 16. Mai. Die Gemeinde Griethausen ist in der glücklichen Lage, ihre Ausgaben aus den Einnahmen aus eigenem Grundbesitz decken zu können; Kommunalsteuern werden dort nicht erhoben. Die Gemeinde hat ein Vermögen von 86 400 Mark., aber keine Schulden.

Solingen, 16. Mai. In der Mordaffäre Förster ist weiter zu berichten, daß die Ehefrau nach kurzer Haft wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, jedoch gestern auf Grund von Aussagen einer neuen Zeugin die mit ihren Angaben bisher zurückgehalten, wieder festgenommen wurde. Die neue Zeugin behauptet bestimmt, daß die Frau Förster ihren Mann erschlagen, und der Kostgänger, der etwa 20 Jahre alte Arbeiter in der städtischen Gasanstalt, Mithilfe geleistet habe; auch sei Förster, nachdem er erschlagen, die Treppe hinunter geworfen worden. Daß das raffinierte Weib wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, ist einem polizeilichen Mißgriff zuzuschreiben. Ungenügende Informationen und die Aussagen der Täterin, daß sie in Notwehr gehandelt habe, sind Veranlassung dazu gewesen.

Düsseldorf, 16. Mai. In Neuwerk stürzte infolge Umschlagens eines Brettes ein Maurer, Vater von 5 Kindern vom Gerüst ab und erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach einigen Stunden verschied.

Witten und Umgegend.

Witten, 19. Mai.

* — **Rundschau.** Uebermorgen ist Himmelfahrtstag, zu dem wir schönes, trockenes und warmes Wetter gebrauchen, wenn nicht tausend Pläne und Entwürfe, Hoffnungen und Wünsche ins Wasser fallen sollen. Bisher hat der Mai noch immer mehr oder weniger unter der Wirkung des Regiments der „gestrengen Herren" gestanden; eine kleine Besserung ist im allgemeinen aber doch wohl schon festzustellen gewesen und bis übermorgen muß es schön sein; es wäre ja entsetzlich, wenn es anders wäre. Der Himmelfahrtstag ist nun einmal der traditionelle Ausflugstag für die große Mehrzahl aller Deutschen. Wer's kann, unternimmt weitere, wer's nicht kann, kürzere Touren; aber unterwegs sind sie alle, und wenn es bis zum nächsten Wald, Feld, Wiese oder See wäre. Himmelfahrt ist ein Vorgeschmack von Pfingsten und bei Ausflüglern daher zehnmal beliebter als die übrigen Sonntage im Mai. Die politischen Fragen, wenigstens soweit sie der innern Politik angehören, treten in Anbetracht des nahenden Pfingstfestes immer mehr in den Hintergrund, zugleich allerdings auch unter dem Druck der bedeutsamen politischen Ereignisse des Auslandes. Amerikas und Englands Verhalten gegen das deutsche Reich geben dessen leitenden Staatsmännern Anlaß genug, toujours en vedette zu sein. Was wir von jeher vermutet haben, ist jetzt über jeden Zweifel erhaben worden: Kanada hat uns den Zollkrieg nur deshalb erklärt, weil es unter der Hand dazu von England ermutigt wurde. Alle Maßnahmen aber, die wir zur Beantwortung der kanadischen Provokation anwenden, wird England nach den Birminghamer Auslassungen des Kolonialministers Chamberlain als gleichzeitig auch gegen sich gerichtet bezeichnen und behandeln. Ergreifen wir Repressivmaßregeln gegen Kanada, so wird auch England uns gegenüber zu solchen schreiten. Das war vorauszusehen, und daher wäre es gut gewesen, die deutsche Reichsregierung hätte den zollpolitischen Vorstoß Kanadas sofort beantwortet. Das Zaudern zögert Gefahr herbei. Ehe wir mit England in irgend welche Verhandlungen eintraten, mußten wir mit Kanada ins Reine gekommen sein, dann hätten wir eine aussichtsreiche Position gehabt. So aber stecken wir in der Tinte und werden ganz heiler Haut schwerlich wieder daraus hervorkommen. Die Angelegenheit des amerikanischen Geschwaderbesuchs in Kiel ist auch noch nicht geklärt. Wenn das Geschwader bliebe, wo der Pfeffer wächst, so wäre das dem deutschen Volke am allerliebsten. Dank der anerkennenswerten Haltung der Pforte flauen die Unruhen auf dem Balkan mehr und mehr ab; bis zum nächsten Frühjahr ist nichts besonderes mehr zu erwarten.

W. — **Musikverein.** „Die Jungfrau von Orleans", die neueste Tonschöpfung des Prof. Lorenz, deren Bekanntschaft wir am nächsten Donnerstag hierselbst machen werden, hat, wie bereits erwähnt, trotz ihrer Jugend schon eine stattliche Zahl von Aufführungen erlebt. Ueber die Eindrücke, die Publikum und Kritik von diesem Kunstwerk empfangen haben, mögen folgende markante Urteile Zeugnis ablegen. Die „Ostseezeitung" berichtet: „Eine Komposition, die nicht nur den Text farbenprächtig und vornehm einkleidet, ihn durchdringt und vertieft, die nicht nur bezwingend Stimmung macht und innerliche wie äußerliche Vorgänge prägnant erläutert, sondern die auch ganz für sich allein einen stolzen, mit reicher Kunst gefügten, von starkem Gedankengehalt getragenen und rein musikalisch interessanten Bau darstellt. Sollen wir die musikalisch bedeutendsten Stellen hervorheben, so müssen wir vor allem erwähnen die feurige Apotheose an die Jungfrau, die im Zusammenhange mit dem Vorgehenden den Glanzpunkt der zweiten Szene bildet; sodann das markige „Te deum", ferner die reizend anmutige „Festmusik auf den Straßen zu Rheims", die als selbstständiges Musikstück jedem Konzertprogramm zur Zierde gereichen würde; die schneidigen Marschrhythmen, die den Festzug begleiten und namentlich die Schlachtmusik so wirksam beleben; endlich den überwältigend rührend poetisch verklärten Abschluß des ganzen Werkes. An tief empfundenem lyrischem Gehalt, wie er sich namentlich am Schluß ausspricht, ist die „Jungfrau von Orleans" reicher als die meisten uns bekannten Oratorien!" Ueber eine Aufführung im Gürzenich zu Köln schreibt die dortige „Volkszeitung": „Die Musik, mit der Lorenz die bunthewegten Szenen illustriert, in denen fromme Gesichter mit dem Donner der Schlacht, prunkvolle Aufzüge und kirchliche Feiern mit tosendem Volksjubel wechseln, zeigen uns, daß der Komponist sich durchaus nicht den Anschauungen der Neuzeit verschlossen hat und die alten Formen tunlichst vermeidet. Seine Phantasie erweist sich als außerordentlich lebhaft, sein Melodienquell sprudelt klar und recht ergiebig. Der polyphone Styl verursacht ihm nicht die geringste Beschwerde; die Kunst des harmonischen Modulierens ist ihm zur zweiten Natur geworden, und als Leiter eines Musikvereins versteht er es, in hervorragender Weise für die Singstimmen und namentlich für den Chor zu schreiben, eine Kunst, die den Modernen fast ganz verloren gegangen ist. Herr Lorenz konnte daher leichten Herzens die Fahrt nach Köln antreten, er durfte des Erfolges seines Werkes sicher sein, und seine Erwartungen wurden nicht getäuscht. Die Zuhörerschaft kam dem Komponisten und seinem Werke mit ebenso hoher Achtung wie herzlichem Wohlwollen entgegen und gab ihrem lebhaften Dank vielfachen kräftigen Ausdruck. Wir nehmen daher von der „Jungfrau" Abschied mit dem dringenden Wunsche: Auf Wiedersehen!" Zahlreiche gleichlautende Urteile, lobender Art, von kompetenter Seite haben seiner Zeit auch den Vorstand des hiesigen Musikvereins veranlaßt, diesem Kunstwerk näher zu treten, dessen Aufführung nun am Donnerstag-Nachmittag vor sich gehen wird.

A — **Der Oberkontrolleur Söhnche** von der hiesigen elektrischen Straßenbahn wird seine Stellung hier aufgeben, um eine gleiche Stelle an der elektrischen Straßenbahn in Berlin anzunehmen.

m — Dem Bademeister Karl Dickertmann wurde mittelst Allerhöchsten Erlasses die **Erinnerungsmedaille** für Rettung aus Gefahr verliehen.

E — Am morgigen Tage begehen die Eheleute Wilhelm Danzglock, Pferdebachstr., das Fest ihrer **silbernen Hochzeit.**

A — Die Sehkraft des rechten Auges vollständig **verloren** hat nun der Dreher P. aus Rüdinghausen, welcher sich im hiesigen Diakonissenhause befindet. Demselben flog bei der Arbeit auf einem hiesigen größeren Werke ein Stückchen Eisen gegen das Auge, wodurch die Pupille verletzt wurde.

K — Aus dem Fenster des 2. Stockes **gestürzt** ist gestern Vormittag der Lehrling des Schreiners H. in der Steinstraße. Derselbe erlitt solch schwere Verletzungen, daß er sofort in das Marienhospital geschafft werden mußte.

A — **Einen unglücklichen Fall** tat gestern Nachmittag ein etwa dreijähriges Mädchen an der Ardeystraße. Dasselbe stürzte die vor der Haustür befindliche Steintreppe hinunter und zog sich dabei über dem linken Auge eine gefährliche Verletzung zu.

A — **Durch zwei Messerstiche** und einen Schlag mit einer Flasche auf den Kopf wurde der Arbeiter W. aus der Augustastraße vorgestern Nacht in der Bergstraße schwer **verletzt.** Der Täter entkam unerkannt. Das Messer, welches der rohe Mensch gebraucht hatte, wurde am anderen Morgen blutbefleckt am Tatorte von der Polizei aufgefunden, vielleicht dient dies zur Ermittelung des Täters.

K — **Beim Stehlen ertappt** wurde gestern ein Dienstmädchen, welches bei einer Witwe in der Augustastraße in Diensten steht. Sie entwendete nach und nach ein größeres Quantum Wurstwaren und verbarg dieselben auf ihrem Zimmer. Als sie gestern wiederum ein Quantum bei Seite schaffen wollte wurde sie erwischt. Auch sind daselbst in letzter Zeit Geldbeträge **verschwunden** und ist nicht ausgeschlossen, daß auch diese von dem unehrlichen Mädchen genommen sind.

t — **Böse hereingefallen** ist ein Dieb, der aus einer Wirtschaft in der Johannisstraße einen Schinken mitnahm. Der Schinken, welchen der Wirt von einem befreundeten Kaufmann erhalten hatte, da derselbe verdorben, war in eine giftige Brühe gelegt worden, um damit die Ratten zu vergiften. Dem Diebe ist man auf der Spur.

n — **Festgenommen** wurde vorgestern in Recklinghausen der Barbier Wilhelm E. von hier. E. hatte sich dort in die Kellner- und Schlafräume des Besitzers des **Märkischen Hofes** eingeschlichen und durchwühlte die Sachen nach Geld. Durch das Geräusch wurde die Wirtin aufmerksam, sie begab sich mit einem Manne in das 2. Stockwerk, woselbst der Dieb sich unter das Bett verkrochen hatte. Der Einbrecher zertrümmerte ein Fenster und schwang sich von der 2. Etage auf einen Anbau und von hier in den Nachbarhof, welches sein Verhängnis war, denn er war in den mit hohen Mauern umgebenen Gefängnishof geraten. Der Gefangenaufseher, welcher glaubte, einen entsprungenen Verbrecher vor sich zu haben, nahm E. sofort fest. E. ist hier wegen Einbruchs bereits mit 6 Monaten Gefängnis bestraft worden.

* — **Eine fast unbekannte Sterbekasse.** Viele Arbeiter gehören einer Sterbekasse an, ohne es zu wissen. Eine solche ist nämlich die Invalidenversicherung, sofern der Versicherte aus dieser Versicherung keine Rente bezogen hat. Das letztere wird bei den vielen Millionen Versicherten in den weitaus meisten Fällen sein, und gerade in diesem Falle haben die Hinterbliebenen des Versicherten das Recht, sich die Beiträge, die der Versicherte selbst gezahlt hat, zurückerstatten zu lassen. Schon jetzt hat die Summe für die Arbeiter, die seit Anfang der Versicherung Beiträge gezahlt haben, eine anständige Höhe erreicht. Sehr viele Arbeiter haben Beitragsmarken zu 30 Pfg. geklebt, gleich 15 Pfg. wöchentliche Beitragsleistung. Bis zum Ende des Jahres 1902, nach elfjährigem Bestehen dieses Gesetzes, macht dies aber schon die Summe von 85,80 Mk. aus, vorausgesetzt, daß der Versicherte sich stets in versicherungsfähiger Beschäftigung befunden hat. Wenn nun gar ein Arbeiter 40 Jahre Beiträge in die Kasse gezahlt hat, und das wird später vielfach der Fall sein, so würde der Betrag für die Hinterbliebenen die Summe von 312 Mk. ausmachen. Jetzt, wo sogar 35 Pfennig-Marken geklebt werden, ist das Verhältnis noch höher. Auf eins muß aber aufmerksam gemacht werden, denn das ist die Hauptsache. Die Beiträge werden nicht freiwillig, sondern nur auf Antrag zurückerstattet, und zwar muß der Antrag innerhalb eines Jahres nach dem Ableben des Versicherten gestellt sein. Berechtigt zur Antragstellung sind die Witwe und noch unter 15 Jahre alte Kinder.

* **Annen,** 18. Mai. In der vergangenen Nacht wurde hier wieder an zwei Stellen **eingebrochen,** nämlich bei dem Baumaterialienhändler Deilmann und dem Kaufmann Paßmann. Den Dieben ist nichts Wertvolles in die Hände gefallen, da die eisernen Geldschränke, welche erheblich beschädigt sind, ihren Kräften widerstanden haben. Wohl aus Wut hierüber haben die Einbrecher auf den beiden Kontoren wie die Vandalen gehaust.

t **Langendreer,** 18. Mai. Gestern Abend 7 Uhr fand im Lokale des Wirts Backe hierselbst eine **nationalliberale Wählerversammlung** statt, zu der besondere Einladungen ergangen waren und die sich aus dem ganzen Amt eines so guten Besuches zu erfreuen hatte, daß der große Saal bis auf den letzten Platz besetzt war. Herr Amtmann Schüler als Vorsitzender des Ortswahlkomitees, eröffnete die Versammlung mit herzlichen Worten, begrüßte sodann die Herren des Zentral-Wahlkomitees aus Bochum, gedachte auch in ehrenden Worten des im Bade weilenden Herrn F. W. Maiweg, der in früheren Jahren den Vorsitz im Lokal-Wahlkomitee führte und richtete sodann an die Erschienenen einen warmen Appell, in dem bevorstehenden Wahlkampf ihren Patriotismus durch die Tat zu bezeugen. Seine Rede klang in ein Kaiserhoch aus. Alsdann sprach Herr Rechtsanwalt Dr. Mummenhoff-Bochum. Derselbe verbreitete sich in seinen packenden, oft vom Beifall unterbrochenen Ausführungen in eingehender Weise über die beiden Hauptgegner in unserm Wahlkreis, das Zentrum und die Sozialdemokratie. Gegen ½9 Uhr erschien dann, von Werne kommend, Herr Reichstagsabgeordneter Franken, von der Versammlung auf das lebhafteste begrüßt. Er ergriff gleich das Wort und führte aus, daß er erst am Vormittag die Einladung erhalten und deshalb seine eigentliche Wahlrede nicht halten könne, er wolle dieselbe in einer späteren Versammlung halten. Er sprach sodann im Weiteren über seine Stellung zu dem Zolltarif und berichtete über die diesbzl. Verhandlungen im Reichstag. Das Schlußwort sprach Herr Pastor Landgrebe, indem er den Herren Rednern dankte und die Anwesenden zum treuen Festhalten an der guten Sache ermahnte. Mit dem gemeinschaftlichen Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles" fand die in allen Teilen ruhig und schön verlaufene Versammlung ihr Ende.

Telegramme.

London, 18. Mai. Wie aus Kopenhagen berichtet wird, werden König Eduard, der Zar und Kaiser Wilhelm gleichzeitig nach Fredensborg eingeladen werden.

Berlin, 19. Mai. Dem „Lokalanzeiger" zufolge gibt der Zustand der Herzogin Karl Theodor von Bayern wieder Ursache zu ernsten Besorgnissen.

Berlin, 19. Mai. Das „Tageblatt" meldet aus Straßburg: Der hiesige Student Pagel, Herausgeber der jung-literarischen Zeitschrift „Der Merkur", erschoß sich im Bigenzer Hotel.

Berlin, 19. Mai. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Wien: Der Großgrundbesitzer Fürst Aladar Porcia stürzte im Schloßpark Spittel von einem Baume herab und verletzte sich schwer.

Berlin, 19. Mai. Das „Tageblatt" berichtet aus Wien: Das Standgericht in Saloniki verurteilte den Bulgaren Paroli Petretkoff, genannt Yorghi Minoff, den Urheber des Anschlages gegen den Dampfer „Guadalquivir" zum Tode.

Frankfurt a. M., 19. Mai. Das Kaiserpaar wird am 3. Juni von Berlin kommend hier eintreffen und nachmittags dem Begrüßungskonzert anläßlich des Gesangwettstreits beiwohnen. Von da wird dann das Kaiserpaar am Abend nach Wiesbaden fahren und sich am 7. Juni voraussichtlich auf einige Tage nach Homburg vor der Höhe begeben.

München, 19. Mai. Die ehemalige Stiftsoberin Heußler wurde zur Verbüßung ihrer Strafe wegen Mordversuches in das Würzburger Zuchthaus überführt.

Metz, 19. Mai. Bei dem gestrigen Frühstück im Hause des kommandierenden Generals von Stötzer saß der Kaiser zwischen der Gemahlin des Generals und dem Bezirkspräsidenten Grafen Zeppelin-Aschhausen. Dem Kaiser gegenüber saß General von Stötzer, diesem zur Rechten der Hausmarschall von Linzenecker-Roe, links davon der Bischof Benzler.

Vigo, 19. Mai. Der deutsche kleine Kreuzer „Blitz" ist hier eingetroffen, um die Post für das deutsche Geschwader an Bord zu nehmen. Das Geschwader selbst wird morgen erwartet, es wird am Mittwoch in den Hafen einlaufen.

Innsbruck, 17. Mai. Der bei den Krawallen auf der Universität **verhaftete Italiener** ist ein steckbrieflich verfolgter **Anarchist.** Des Nachts haben auf den Straßen Raufereien zwischen Italienern und Deutschen stattgefunden, weitere Zusammenstöße sind wegen der herausfordernden Haltung der Italiener wahrscheinlich, besonders auf der Universität. Die Bevölkerung ist erbittert gegen die Italiener. Gestern fanden in Triest Kundgebungen wegen der Innsbrucker Vorgänge statt.

Feuer im Neuen Palais bei Potsdam

entstand Montag Vormittag und zwar in einem Zimmer des südlichen Flügels, wo ein Probeheizen stattfand. Die Palais-Feuerwehr trat sofort in Aktion und es gelang ihr in Gemeinschaft mit der städtischen Feuerwehr, nach etwa ¾stündiger Arbeit das Feuer zu löschen und jede Gefahr zu beseitigen. Seidene Wandteppiche und ein Teil der Möbel sind teils angebrannt, teils verbrannt. Einem Bericht der „Nordd. Allg. Ztg." sei noch entnommen: In zwölf Minuten trafen die ersten Spritzen der städtischen Feuerwehr ein und wollten durch das Gitter, das die Mopke nach der Seite der Wildparkstation abschließt, in den abgesperrten Teil des Vorplatzes einrücken. Das Gitter war aber verschlossen und der Posten hatte keinen Schlüssel. So mußten die Feuerwehren um den kaiserlichen Marstall herumfahren. Das Feuer war auf der Gartenseite im zweiten Stockwerk des südlichen Flügels in dem Schlafzimmer des Kronprinzen ausgebrochen. Durch die Stichflamme eines Ofens war dort die Lohe, mit der die Zwischenräume der Wände ausgefüllt sind, in Brand geraten. Die Wand mußte eingehauen werden.

Andere Berliner Blätter sprechen vom „Wohnzimmer des Kronprinzen". Kronprinz Wilhelm wohnt und schläft seit seiner Großjährigkeit aber nicht mehr im Neuen Palais, sondern im Kabinetshause. Es soll wohl heißen im früheren Zimmer des Kronprinzen.

Die Tragödie einer Ehe

erzählen Berliner Blätter. Sie steht unter den vielen Tragödien, die sich tagtäglich zutragen, vereinzelt da. Aus Liebe zu ihrem Mann hat sich eine 65 Jahre alte Schlosserfrau in Charlottenburg das Leben genommen. Die Frau heiratete vor 25 Jahren ihren zwei Jahrzehnte jüngeren Mann und lebte mit ihm in kinderloser, glücklicher Ehe. Nach und nach aber bildete sie sich ein, daß sie für ihn zu alt sei. Um ihm die Möglichkeit zu verschaffen, eine jüngere Frau zu nehmen, machte sie schon seit einer Reihe von Jahren wiederholt Selbstmordversuche, stets vergeblich. Diesmal aber glückte ihr unseliges Vorhaben. Sie hatte sich erhängt. In einem hinterlassenen Briefe schreibt sie ihrem Manne, daß sie sterben müsse, weil sie ihm nicht länger zur Last fallen wolle, und macht ihm eine Frau namhaft, an die er sich wenden möge, um sich bald wieder zu verheiraten. Auch Nummer und Aufbewahrungsort eines Sparkassenbuchs, das sie heimlich besaß, teilt sie ihm mit.

Bonn, 16. Mai. Bei der am 9. Juni stattfindenden Enthüllung des vor dem chemischen Institut errichteten Kekulee-Denkmals wird sich die Studentenschaft in feierlichem Aufzuge beteiligen. In einer heute abgehaltenen allgemeinen Studenten-Versammlung wurde beschlossen, die Verbindung Cimbrina, der Kekulee als Ehrenmitglied angehörte, mit den näheren Vorbereitungen zu betrauen. Außer dem feierlichen Aufzuge ist noch ein Kommers und ein Fackelzug geplant. Man hofft, daß zahlreiche Teilnehmer an dem vom 2. bis 8. Juni in Berlin tagenden Chemikerkongreß zu der Enthüllungsfeier nach Bonn kommen werden. Prinz Eitel Friedrich von Preußen wird an der Feier teilnehmen und das Zeichen zur Enthüllung geben.

Raus damit! Rein damit! Heraus mit der alten Waschmethode aus der Waschküche. Herein mit Luhns Wasch-Extrakt in jeden umsichtig geführten praktischen Haushalt! — Schon eine ganz schwache Lösung von Luhns Wasch-Extrakt reinigt schnell, schonend und gut alles, was überhaupt gereinigt werden kann. Dies wissen heute bereits die meisten Hausfrauen, deshalb auch ist „Luhns" in allen besseren Geschäften stets vorrätig. — Praktischeres kann man sich aber auch wirklich nicht denken! — Staatsmedaille für hervorragende Leistungen und Goldene Medaille der Düsseldorfer Ausstellung; mit anderen Worten: der Name **Luhns** ist eine Garantie für den Käufer!

Gestickte Blousen Appenzeller Stickerei! abgepaßt! Mk. 4.35 bis ca. Mk. 80.—. Franko u. schon verzollt ins Haus geliefert. Preisliste mit Abbildungen umgehend. **Seiden-Fabrik Henneberg, Zürich.**

Achtung! Der heutigen Ausgabe unseres Blattes liegt ein Prospekt des Bankhauses Rob. Th. Schröder in Hamburg, betr. „Marienburger Geld-Lotterie" bei, nach welchem in den nächsten Tagen wieder 60 000 Mk., 50 000 Mk., 40 000 Mk., 30 000 Mk., 20 000 Mk., 10 000 Mk. usw. für den geringen Einsatz von nur 3 Mk. gewonnen werden können; eine Beteiligung bei dieser Lotterie durch obengenannte Firma kann umsomehr empfohlen werden, als dieselbe stets von ganz besonderem Glücke begünstigt ist; erst in jüngster Zeit fielen wieder Hauptgewinne von 300 000 Mk., 200 000 Mk., 100 000 Mk. usw. auf Lose, welche bei Schröder gekauft waren.

Werkmeister-Bez.-Verein
für Witten und Umgegend.

Todes-Anzeige.

Am Sonntag, den 17. dss., verschied unser langjähriges Mitglied und Mitbegründer unseres Vereins, der **Werkmeister**

Herr Heinr. Fröhling

im Alter von 76 Jahren.

Sein Andenken wird stets bei uns in Ehren bleiben.

Witten, den 19. Mai 1903.

3528 **Der Vorstand.**

Zur Beerdigung des verstorbenen Kollegen versammeln sich die Mitglieder der III. Abteilung am Donnerstag, den 21. dss., Nachmittags 3½ Uhr im Vereinslokal.

Bekanntmachung.

Im Monat Juli d. J. findet eine **technische Revision der Maße und Gewichte** unter Zuziehung des Eichmeisters Müsse aus Hattingen statt, was hiermit zur Kenntnis der Gewerbetreibenden des diesseitigen Amtsbezirks gebracht wird.

Gleichzeitig wird auf die Bestimmung des § 369 Abs. 2 des Reichsstrafgesetzbuches hingewiesen, welcher lautet:

Mit Geldstrafe bis zu einhundert Mark oder mit Haft bis zu vier Wochen werden Gewerbetreibende bestraft, bei denen zum Gebrauche in ihrem Gewerbe geeignete, mit dem gesetzlich. Eichungsstempel nicht versehene oder unrichtige Maße, Gewichte oder Wagen vorgefunden werden, oder welche sich einer anderen Verletzung der Vorschriften über die Maß- und Gewichtspolizei schuldig machen.

Herbede, den 15. Mai 1903.

Der **Ehrenamtmann: Meesmann.**

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 20. Mai 1903, vormittags 10 Uhr,

werde ich an meinem Verkaufslokale im **Hemsoth'schen Saale hier;**

1 Schreibtisch, 1 Glasschrank, 1 gold. Ring, 1 Anzug

öffentlich meistbietend gegen Baar versteigern. 6530

Witten, den 19. Mai 1903.

Franzmann, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 20. ds. Mts., vormittags 11 Uhr,

werde ich an der Wirtschaft **Hesse,** Hauptstraße 65, hierselbst:

1 Sofa, 2 Vertikows, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 1 Kommode, eine Waschkommode, 1 Spiegel, 1 Nachtkonsole, 1 Schreibpult, Betten, 1 Tisch, zwei Stühle usw.; ferner Warenvorräte, als: Kaffee, Thee, Chokolade, Puddingpulver, Oel, Apfelwein, Butter, Schmalz, Wurst, Eier, Zahnbürsten, Kämme, Brennscheren, Aufnehmer usw. öffentl. meistbietend versteigern.

Der **Verkauf findet voraussichtl. statt.**

Witten, den 19. Mai 1903.

Happe, Gerichtsvollzieher,
6531) **Trengeldanzstr. Nr. 11.**

Hypotheken-Kapitalien

— von 4% an, Zusage schon nach Zeichnung und Vortaxe — stets unter **koulanten** Bedingungen zu beziehen.

Westfäl. Hypotheken- u. Finanzierungs-Bureau.

Ing.: Generalagent **Fr. Wiekelmann,** Fernr. 1726. **Dortmund,** Westwall 59. Vertr. erstkl. Boden-Kredit-Banken.

Agentur Witten: **Karl Farke,** Witten, Ardeystraße. 5121

Immobiliar-Verkauf.

Zwei Wohnhäuser nebst **Stallung** und **Hofraum,** in Witten, passend zu jedem Geschäft, namentlich für Fuhrgeschäft, sowie **2 Wirtschaften** mit voller Konzession, sind preiswert per sofort zu kaufen. Refl. wollen Offerten unt. Tr. 6518 an die Gschft. des Witt. Tagebl. einreichen.

Meine Besitzung

in Witten, Hauptstraße 72, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Karl Kreuter, Langendreer.

Ein klein. Haus

zu mieten gesucht. Offerten unter F. K. 6432 an die Gschft. d. Bl. T.

Eine herrschaftl. I. Etage

in m. Zweifamilienhause Blücherstraße 20 mit Gärtchen per 1. Juli oder später zu vermieten. 6284

C. Klemann, Schulstraße 41.

Eine Mansardenwohnung

von 2—3 Zimmern in der Nähe des Marktes billig zu vermieten.

Näheres **Johannisstr. 43,** II.

Zwei schöne Wohnungen

zu 3 und 4 Zimmern, an anständige Leute 1. November zu vermieten.
6498) **Adam Seubert,** Wannenstr. 281.



Statt jeder besonderen Anzeige!

Todes-Anzeige.

Heute Abend 9½ Uhr verschied sanft nach langjährigem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, der

Werkmeister a. D.

Heinr. Fröhling

im fast vollendeten 76. Lebensjahre.

Witten, den 17. Mai 1903. 6511

Im Namen der Hinterbliebenen:

Emma Hinne Wwe. geb. **Fröhling.**

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 21. Mai, nachmitt. 4 Uhr, vom Sterbehause, Ruhrstraße 34, aus statt.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen starb nach kurzem, schwerem Leiden unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frl. Friederike Kreft

im Alter von 66 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Heinr. Kreft.

Witten, den 18. Mai 1903.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 4 Uhr vom Sterbehause, Johannisstr. 10, aus statt. 6517

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Annen-Wullen belegenen, im Grundbuche von Annen-Wullen Bd. 6 Artikel 14 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Witwe **Karl Driewer, Wilhelmine** geb. **Grüning** zu Gederbach eingetragenen Grundstücke Flur 8 Parz. 91, **Gederbach Nr. 28 Wohnhaus** mit Hofraum, Stallanbau und Hausgarten 6 Ar 35 qm mit einem Nutzungswert von 120 Mark zur Gebäudesteuer mit 4,80 Mark veranlagt und Parzelle 99 In der Gederbach: Acker 22 Ar 81 qm, Parzelle 92. In der Gederbach Holzung 12 Ar 96 qm mit einen Reinertrag von einem Taler und 30 Hundertstel und zu 38 Pfennig Grundsteuer veranlagt, dazu die Parzellen zu 121 und zu 122. Wege, groß 92 qm und 1 Ar 92 qm. Eingetragene Grundsteuermutterrolle Art. Nr. 84, Gebäudesteuerrolle Nr. 445

am 13. Juni 1903, vormittags 10½ Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am **17. März 1903** in das Grundbuch eingetragen.

Witten, den 31. März 1903. (4937

Königliches Amtsgericht.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in Bommern belegenen, im Grundbuche von Bommern Band 1 Art. 12 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Hotelbesitzers Heinrich Hillebrandt** in **Bommern** eingetragenen Grundstücke Flur 4, 246/54 2c., 247/54 2c., 249/0,54 groß, zusammen 47 ar 53 qm, a. Wohnhaus mit Saalanbau, Hofraum und Hausgarten, vormals Hotel Glitz jetzt Hotel Bellevue, bei der Ruhrbrücke Nr. 248. b. Seitenflügel mit Wohnung. c. Kegelhaus mit Trinkhalle. d. Trinkhalle zusammen mit 2013 Mark Nutzungswert und 77 Mk. 42 Pfennige zur Gebäudesteuer veranlagt. Flur 4 Nr. 245/56 2c., 11 ar 82 qm. Wohnhaus mit Hofraum Nr. 247. Bei der Ruhrbrücke mit 717 Mark Nutzungswert und 27 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt, ferner die Ackergrundstücke Flur 4 183/56 und Nr. 57 groß 85 ar und 82 qm mit dem Garten zu 18 Thl. 96/100 Reinertrag und 5,50 Mark zur Grundsteuer veranlagt. Vergleiche Grundsteuermutterrolle Art. 40 Gebäudesteuerrolle Nr. 242 und 243

am 11. Juli 1903, vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 12 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 28. März 1902 in das Grundbuch eingetragen. 6524

Witten, den 29. April 1903.

Königliches Amtsgericht.

Personenstand des Standesamts Ostherbede

vom 15. April bis 1. Mai 1903.

Geburten: Ein Sohn: Fabriker Gustav Wienholt, Ostherbede. Hausierer Louis Wöste, Heven. Gelbgießer Ludw. Höhle, Heven. Bergm. Heinr. Heidrath, Heven. Bergm. Herm. Wolff, Heven. Fabriker Gust. Kellerhoff, Heven. Fabriker Heinr. Stratmann, Heven. Berginvalide Friedr. Eversberg, Durchholz. Kaufm. Josef Kraus, Ostherbede. Berginvalide Julius Gehring, Vormholz. Eine Tochter: Bergm. Heinr. Kestermann, Westherbede. Bergm. Heinr. Schmelzer, Vormholz. Bergm. Wilh. Stollmann, Heven. Fabriker Ernst Caspers, Heven. Dreher Otto Wilke, Heven. Bergm. Robert Stockhaus, Durchholz. Sattlermstr. Mathias Schwipperich, Ostherbede. Bergm. Gust. Nunberg, Vormholz. Dreher Anton Schefers, Heven.

Aufgebote: Bergm. Otto Hellinger und Hedwig Lipphaus, beide Westherbede. Schlosser Engelbert Justus Philippus Urbanus Zigge, Ostherbede und Emma Höttern, Durchholz. Bergarb. Johann Jakob Jaschinski und Berta Knepper, beide Heven. Glasstrecker Wenzel Gründl, Heven und Maria Frank, in Pilsen in Böhmen. Hülfsweichensteller Friedr. Wilh. Kleppe, Heven und Maria Wilp, Witten. Bergm. Ernst Schmolenberg und Lina Alma Lindemann, beide Durchholz. Bergmann Wilh. Rasche, Ostherbede und Alwine Klein, Stiepel.

Eheschließungen: Lehrer Christopher Papen und Elfriede vom Stein, beide Heven. Fabriker Johannes Bommer und Ida Müller, geb. Peters, beide Heven.

Sterbefälle: Berta Grünebaum, 49 J., Ostherbede. Friederike Grüter, geb. Hagenkötter, 71 J., Ostherbede. Bergm. Wilh. Emil Klein, 23 J. 11 M., Durchholz. Emilie Waskönig, geb. Herbey, 30 J. 10 M., Vormholz. August Wolff, 1 Tag 4 Stunden, Heven. Fabrikarb. Heinr. Wilh. August Becker, 50 J., Heven. Berginvalide Friedr. Dellmann, 73 J. 3 M. 18 T., Westherbede. Pauline Auguste Schmitz, geb. Winkelmann, 36 J., Ostherbede. Friedr. Hans Paulenberg, 2 M. 19 T., Westherbede. Landwirt Gustav Niederste-Muthmann, in Durchholz eine Totgeburt.

Wohnung

von 2 Zimmern zu vermieten.

Wiesenstr. 38.

Sof. od. spät. **2 Wohnungen,** je 3 Zimm. m. Zubeh., im 4. St., 1 dav., 3 kl. Zimm., neu tapez., f. Brautp. p., **zu verm.** Ausk. in der Geschst. 6220

Ein schön möbl. Zimmer

per sofort oder später zu verm. Zu erfr. in der G. des W. T. (6525

Junger Mann findet gute

Kost und Logis

6515 **Johannisstr. 56.**

Anständige junge Leute erhalten

Kost und Logis.

Hauptstraße 58, Hinterhaus.

Zwei anständige Leute erhalten

Kost und Logis.

Breddestr. 25, 2 Tr. Thür rechts.

Bekanntmachung.

In Zwangsvollstreckungssachen verkaufe ich am **Mittwoch,** den **20. Mai cr., vormittags 10¼ Uhr,** beim Wirt **Ochel** am Markt:

1 Schreibsekretär, 1 Langspiegel mit Konsole, 1 Sofatisch, 1 Pult, 1 Konsole u. 9 Kannen versch. Lacke;

ferner **um 10½ Uhr** in Nachlaßsachen:

1 Bettstelle (Mahag.), mehr. Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Wäscheschrank, 1 Küchenschrank, 1 eisern. Ständer, 1 kleinen Tisch, 1 Triumphstuhl, 2 Sofas, 1 Ofen, 1 Kohlenkasten, 1 Ausziehtisch, 1 vollständiges Bett, 1 Kleiderschrank;

sodann **um 11 Uhr** freiwillig:

Ca. 30 Paar Knaben- und Mädchenschuhe, 1 Warenschrank und 1 großes Firmenschild

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Witten, 19. Mai 1903.

6532 **Runne,** Gerichtsvollzieher.

Das Konkurswarenlager der Wwe. Mentzen,

Breitestraße 107a., bestehend in

Weiß-, Woll- und Kurzwaren

soll unter Einkaufspreis ausverkauft werden. 6513

Ladeneinrichtung zur Hälfte des Wertes.

Alle bisherigen Kaffeemittel übertreffend!

SANO.

Neue Erfindung von **Krause & Cie.,** G. m. b. H. in **Nordhausen a. H.,** ist der **kaffee-ähnlichste Ersatz** für Bohnenkaffee und damit zugleich auch der **geeignetste Zusatz** zu demselben.

In ½ Pfund-Schachteln à **20** Pfg.

überall erhältlich.

Zwei Wohnungen

von je 2 Zimmern auf sofort oder später zu **vermieten.** 6529

Näheres **Ardeystraße 58.**

Eine abgeschl. Etage

und 1—2 Bodenzimmer auf sofort oder später zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. (6540

Eine Wohnung

von 3 Zimmern auf August zu vermieten. Näheres in der Gschst. des Witt. Tagebl. 6519

An durchaus zuverlässiges Ehepaar ohne Kinder ist 6509

schöne Wohnung

von 2 Zimmern mit allem Zubehör, im Hause allein, billig zu vermieten, zum 1. Juli oder später. Wo, sagt die Gschst. des Witt. Tagebl.

Drei schöne Zimmer

in einem bess. Hause an ruh. Fam. billig zu vermieten. Wo, sagt die Geschst. des Witt. Tagebl. (6459

Wohn- u. Schlafzimmer

für 2 bessere Herren, auch daselbst **gutes Mittagessen zu 50 Pf.** für einige ordentl. junge Leute u. noch für 3 junge Leute **gutes Logis zu 1,50 Mk. pro Tag.** 6416

Bahnhofstraße 67.

Bei **Aug. Stüb.**

Möbl. Zimmer

mit Morgenkaffee auf sofort **zu vermieten.** Friedrichstraße 20, 1. Et. 6530

Kl. ruh. Familie sucht zu August oder später

Wohnung

von 3 Zimmern. **Offerten unter** M. P. 6508 an die G. d. W. T.

Eine Wohnung

von 2 Zimmern per 1. August und eine von 3 Zimmern per 1. Novbr. zu vermieten. **Sprockhövelerstr. 16.**

Junge Leute erhalten

Kost und Logis

im bürgerlichen Hause. Zu erfr. in der Geschäftsstelle. (6503

Mehrere ordentl. Leute erhalten

Kost und Logis,

auf Wunsch auch halbe oder eigene Kost. **Hochstraße 15.**

Zuverlässiges (6484

Hausmädchen

von 16—18 Jahren, welches auch Liebe zu Kindern hat, gesucht. Nur solche mit besten Empfehlungen wollen sich melden

Witten, Roonstraße 33.

Per sofort oder später in in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes, tüchtiges

Mädchen

gesucht. **Bahnhofstr. 61,** II.

Suche für 1. Juli ein einfaches

Dienstmädchen.

Meld. morgens von 10—12.

6514 **Roonstr. 15,** III. rechts.

W. Bub,

Kammerjäger.

Bestellungen werden im **Hôtel Rippel,** Poststraße, entgegengenommen. 6492

Patentanwalt 626

Kuhlemann,

Bochum, Rechenerstr. 7.

Fernsprecher 138.

Dortmund, Helligerweg 23½, Fernsprecher 1953.

Gutes 2schläf. Oberbett

fast neu, sehr billig abzugeben. Wo, sagt die G. des Witt. T. (6521

Beste **S**chreibmaterialien

Gute **T**inte bei

C. L. Krüger, Witten.

Anstreicher-Gehülfen

sucht **Fr. Staubesand,** Maler-, Anstreicher- und Dekorations-Geschäft **Wiesenstraße 2.**

Ich suche für einen Knaben eine

Lehrlingsstelle

auf einem Bureau. 6487

Hauptlehrer Werth, Herbede.

Ein junges Mädchen aus netter Familie findet

Lehrstelle

in einem hiesigen Manufactur- und Confectionsgeschäft.

Offerten unter H. 6533 an die Geschäftsstelle des Wittener Tageblatt.

Frau oder Mädchen

für einige Morgenstunden sof. gesucht.

Johannisstraße 5, II.

Besseres evangelisches 6434

Mädchen

für Hausarbeit baldigst gesucht.

Frau Architekt **Grabo,**
Dortmund, Friedrichstraße 72.

Gratulations-Karten

zum **Geburtstag, Namenstag, Hochzeit, silbernen Hochzeit** usw.

in größter Auswahl vorrätig bei

C. L. Krüger, Witten.

Die über Fräulein Klara Bollacker ausgesprochene Beleidigung wird hiermit zurückgenommen. 6494

Stockum. **N. N.**

20. Ziehung 4. Klasse 208. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 16. Mai 1903.

Nur die Gewinne über **232** Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) Nachdruck verboten.

338 458 633 713 993 **1191** 249 424 567 617 736 908 2034 241 412 638 766 806 **3173** 414 882 96 957 **4124** 28 223 44 83 343 68 401 79 530 93 [3000] 606 [1000] **5137** 293 301 575 605 733 902 **6247** 82 327 597 895 79 916 **7066** 102 23 [1000] 274 92 493 **8181** 623 717 **9103** 45 279 82 309

10389 698 **11159** 72 489 95 779 843 **12004** 18 294 390 411 536 687 **13030** 540 [1000] 688 754 816 26 48 86 **14215** 518 [500] **15112** 308 473 581 715 **16233** [1000] 736 822 969 **17040** 351 404 585 643 71 77 708 891 954 **18058** 476 730 963 **19200** 435 50 592 091 808 974 99

20094 170 234 336 782 [500] 86 89 810 34 917 [500] **21329** 607 48 713 825 96 947 **22060** 345 445 713 **23211** 62 444 649 752 878 **24162** 236 321 23 453 568 [500] 91 692 846 **25197** 224 536 941 **26272** [500] 99 733 [500] **27301** 29 32 98 504 633 807 47 963 **28100** 83 239 83 88 306 [500] 88 93 467 [3000] 685 704 850 **29149** 200 71 768

30108 75 737 **31015** 113 392 586 91 806 9 911 **32117** 85 312 [500] 708 817 73 904 **33262** 85 [500] 306 72 74 431 58 704 [1000] 998 **34016** 237 [1000] 423 693 814 **35021** 33 235 66 474 687 799 **36172** [500] 263 305 521 659 748 82 **37121** 60 325 [1000] 464 71 788 **38059** 62 68 193 271 394 439 503 703 800 **39119** 46 304 13 693 767 82 914 19

40138 54 [1000] 597 721 945 **41071** 154 334 65 99 407 14 37 620 792 [1000] 948 68 **42079** 432 894 **43345** 496 625 729 [1000] 889 **44023** 264 453 [3000] 90 730 812 **45093** 243 415 67 697 721 824 54 904 7 **46036** 99 237 453 98 504 70 619 37 88 909 **47333** 445 640 999 **48113** 403 31 559 844 **49138** [500] 407 621 24 729 834 95

50012 128 35 282 322 825 [500] 91 **51201** 69 [3000] 774 807 **52591** 617 839 **53327** 98 484 675 798 809 **54089** 143 266 529 864 67 965 **55211** 16 536 37 95 798 822 **56630** 39 **57131** 85 203 476 521 [500] 66 [3000] 834 986 **58326** 537 98 603 756 **59433** 683 864 [500]

60044 340 [500] 407 902 32 **61074** 170 87 386 453 765 83 **62004** 257 442 512 635 731 832 936 **63141** 543 660 865 **64073** 86 370 728 [500] 801 931 **65041** 142 395 775 [3000] 828 51 968 70 [1000] **66038** 121 326 722 820 912 **67003** 138 299 490 879 927 76 **68038** 140 91 348 448 53 **69020** 283 402 56 51 747 901 60

70019 [1000] 548 675 928 84 **71187** 273 352 77 [1000] 433 635 739 851 977 **72005** [500] 19 [500] 60 [500] 285 346 730 67 [500] **73153** 235 370 403 780 **74009** 56 72 271 341 414 797 835 926 **75338** 424 701 86 [1000] 853 **76053** 239 54 83 482 515 871 77 914 **77107** 34 78 426 597 679 872 984 **78302** [1000] 532 34 41 **79796** 813 [3000] 34 [500] 913

80087 136 [500] 91 272 309 429 [3000] 689 907 **81155** 381 681 732 **82026** 363 807 46 [500] **83370** 585 695 943 67 **84741** 919 15 [3000] 65 **85018** 136 78 287 477 658 853 **86158** 243 506 22 34 684 844 [500] 920 **87000** 34 [500] 253 449 66 [500] 512 628 777 96 **88021** 35 [3000] 280 98 308 [3000] 87 639 **89037** 188 257 368 692 890

90029 304 595 [500] 733 946 **91117** 570 604 21 41 52 796 806 81 **92002** 212 90 537 914 56 **93022** 178 97 288 509 417 559 638 834 917 88 **94022** 30 258 61 628 [1000] 966 **95432** 500 [500] 45 742 992 **96139** 85 432 85 623 709 [1000] 836 928 43 **97182** 489 72 603 710 868 **98156** 63 381 402 [1000] 706 834 **99089** 92 263 294 658 771 855 900 62 79

100129 291 404 [1000] 10 42 [5000] 713 **101184** [500] 371 [500] 468 [1000] 88 774 99 **102174** 244 228 89 571 92 686 870 93 **103624** 879 984 **104137** 55 238 44 54 706 878 **105023** 84 243 817 **106297** 454 [500] **107011** 77 305 427 573 98 828 [1000] 99 947 **108071** 94 122 32 256 96 526 45 63 616 50 54 71 751 60 818 **109109** 202 413 521 637 [1000] 89 98

110402 20 582 673 848 66 86 **111087** 114 77 396 418 767 **112090** [500] 116 82 255 292 454 597 884 921 35 **113472** 528 63 84 791 974 **114094** 280 432 545 90 718 982 **115295** 336 476 [3000] 594 887 929 **116048** 153 490 551 687 91 789 924 46 **117283** 406 52 607 **118331** 86 540 659 713 72 98 **119028** 33 76 256 306 467 664

120040 102 [500] 452 89 658 800 **121231** 68 [500] 92 543 679 741 [3000] 832 [3000] 41 921 60 **122002** 63 [500] 105 12 65 282 85 446 659 760 **123005** 327 60 72 655 702 966 **124160** 330 43 470 513 795 967 **125090** 274 476 594 664 713 **126125** 27 450 705 74 810 [3000] **127181** 532 94 834 **128029** 556 671 80 767 [500] 97 929 **129040** 169 226 48 418 514 845 73 [3000]

130011 82 [1000] 243 500 29 93 927 [1000] 49 **131093** 182 477 574 604 82 868 **132053** 489 645 944 **133082** 113 248 71 [3000] 82 [500] 321 67 594 789 930 **134023** 61 263 630 788 902 **135128** 99 321 460 572 634 915 **136292** 338 416 872 947 **137165** 268 408 55 546 616 25 49 77 78 853 928 75 [500] **138006** [1000] 71 129 206 609 709 87 [1000] 820 77 **139008** [1000] 21 246 366 [1000] 570 804

140043 238 517 22 825 913 66 91 99 **141181** 889 **142051** 197 [3000] 208 393 908 44 75 **143000** 61 305 812 932 83 **144039** **145063** 173 455 992 [3000] 96 **146011** 135 36 687 732 803 11 [3000] 75 924 **147102** 36 217 84 406 921 **148029** 451 747 879 937 50 **149051** [1000] 479 535 667 80 889

150273 81 390 [1000] 672 727 58 893 **151017** 158 [500] 286 456 727 956 78 **152280** 401 61 [500] 619 93 878 **153080** 361 79 421 63 620 30 45 815 **154024** 49 214 313 [500] 710 59 827 959 85 [3000] **155212** 66 414 32 97 584 710 856 912 **156336** 80 703 57 835 88 911 23 57 **157056** 109 65 95 391 [500] 431 32 641 731 891 927 [500] **158259** [1000] 806 925 40 44 59 **159124** 385 826

160334 416 668 83 84 736 [1000] 75 904 5 **161042** 504 503 670 76 934 **162058** 241 302 14 572 692 709 820 913 **163079** 117 40 696 [500] 741 85 867 949 97 **164095** 514 24 728 74 93 801 920 **165007** 157 75 278 443 654 **166034** 79 245 430 501 57 629 859 **167155** 570 622 702 904 88 [1000] **168287** 337 752 **169361** 417 96 611 51 702 855 [3000] 65 80 86

170405 **171012** 454 702 31 49 81 **172156** 340 85 475 915 [3000] 42 51 89 **173411** 594 707 857 **174158** 254 442 53 595 **175007** 73 231 96 [500] 392 620 713 916 **176081** [500] 201 [1000] 404 541 647 79 757 818 53 80 916 **177660** 716 18 893 [1000] 916 63 **178016** 126 397 610 982 **179120** 436 614

180074 117 95 465 694 747 817 938 **181002** 418 72 515 59 814 995 **182010** 25 85 378 577 **183355** 58 [500] 88 [500] 520 66 88 737 837 973 **184064** 199 551 716 [500] 806 986 **185031** 52 175 306 546 742 68 69 871 983 [3000] **186151** 96 310 582 83 691 **187018** 20 160 64 574 710 80 856 937 97 [500] **188417** 19 675 732 991 **189147** 251 311 60 488 518

190090 101 18 64 99 293 624 848 66 **191035** 150 397 412 529 765 854 951 **192149** [500] 255 367 91 92 413 586 768 955 **193088** 267 354 98 426 630 737 **194061** 430 589 640 980 83 **195635** 785 802 [500] **196248** [3000] 359 63 73 406 802 58 **197276** 314 470 532 69 784 90 928 84 **198311** 425 77 818 **199052** 313 430 622 719 [3000] 853 71

200363 99 572 92 625 928 **201175** 309 434 82 93 702 846 923 **202433** 515 80 625 977 [500] **203147** 94 323 44 643 705 66 932 **204107** 575 686 807 **908** **205029** [500] **206145** 333 413 513 73 910 53 **207045** 101 230 93 379 87 428 519 24 25 63 640 77 766 **208105** 7 79 99 [500] 336 554 **209097** 122 35 93 314 429

210003 178 97 317 477 910 **211077** 283 [1000] 326 44 482 578 94 635 95 717 813 **212083** [500] 168 349 568 718 89 **213541** 690 78 944 **214077** 283 40 436 539 89 649 **215160** 312 89 486 737 70 802 43 **216052** [1000] 59 214 [500] 71 553 610 24 792 820 933 **217020** [3000] 113 244 401 843 **218042** 988 **219202** 625 93 714

220133 234 65 573 617 58 **221248** 95 977 **222219** 452 502 27 [3000] 830 **223015** 169 379 93 [500] 474 611 765 85 801 37 930 **224017** 122 [500] 96 210 37 86 414 720 [500] 67 879 99 980 95

Die Ziehung der ersten Klasse der 209. Königlich Preußischen Klassenlotterie findet statt am 7. und 8. Juli 1903.